Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger – Brühler Stadtanzeiger – Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Offertengebühr und Auskunftserteilung 30 Pfg. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkurs ist jeder Rabatt hinfällig. Platzvorschriften unverbindlich. — Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postscheckkonto Köln 12742 * Fernsprecher 2108.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. einschl. Trägerlohn.

Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — — Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 243 — Samstag, 15. Oktober 1932 — 35. Jahrgang

Wo stehen wir heute?

Der Wahlkampf beginnt – Verfassungsreform – Erinnerungen, die unvergessen bleiben – Innere Gegensätze im Reichskabinett – Der „gute" Kunde, den man nicht gern verliert – Die eingefrorene Außenpolitik.

-l- 15. Oktober 1932.

Mit dem morgigen Sonntag wird der eigentliche Wahlkampf beginnen. Man darf sich nicht irremachen lassen, wenn er äußerlich nicht die Schärf des früheren Kampfes annimmt. Da dieser Wahlkampf bereits der fünfte in diesem Jahre ist, wird man begreifen, daß die Mittel der politischen Parteien erschöpft sind. Das Kabinett Papen rechnet sehr mit diesem Umstand, rechnet nicht zuletzt auch mit einer Wahlmüdigkeit. Aber es dürfte sich doch täuschen. Unter der scheinbar so ruhigen Oberfläche glimmt ein gefährliches Feuer. Der Kanzler sollte sich nicht täuschen lassen dadurch, daß eine Versammlung von 2000 Industriellen seiner Rede Beifall zoll. Er darf das Grollen nicht überhören, das von unten heraufklingt.

Die Zentrumspartei, die es von jeder abgelehnt hat, eigensüchtig parteiische Ziele zu verfolgen, sieht mit großem Ernst diese gefahrvolle Entwicklung und wird alles daran setzen, die Konfliktstoffe auszuräumen. Wir dürfen nicht in eine zweite Revolution hineintreiben, die schlimmer werden würde als die erste. Darum muß es höchste Aufgabe sein, einen so sachlichen politischen Faktor wie die Zentrumspartei so stark wie möglich zu machen. Jetzt, in diesen wirren, kritischen Zeiten muß sich die politische Reife und die Treue unserer Anhänger beweisen. Man kann uns nicht mit Schlagworten irreführen. Die mehr als sechzigjährige Tradition unserer Zentrumspartei ist zu stark in allen unseren Getreuen verwurzelt, um uns so schnell wankend machen zu können.

Man redet heute sehr viel von Verfassungsänderungen. Wir wissen alle, daß eine Reform des Werkes von Weimar wünschenswert und notwendig ist. Aber das ganze Volk wird aufstehen, wenn man ihm von oben her eine neue Verfassung aufdrängen will, die ihm seine Freiheiten raubt. Zu hart haben wir darum ringen müssen. Warum ließ man uns in jenen bitteren Tagen von 1918/1919 allein. Damals hat sich keiner darum gerissen, Verantwortung zu tragen. Damals haben wir selbst uns einen neuen Staat aufbauen müssen. Und das Volk, das auch heute noch nicht vergessen hat, daß es eine „autoritäre Regierung" war, die uns in den Krieg führte, dieses Volk wird sich sein Mitbestimmungsrecht nicht rauben lassen.

Das weltmännisch sichere Auftreten des Kanzlers in der Oeffentlichkeit täuscht uns übrigens nicht darüber hinweg, daß es mit der inneren Sicherheit des Kabinetts gar nicht so weit her ist. Da ist einmal der offene Gegensatz zwischen Ernährungs- und Wirtschaftsminister, der um die Handelspolitik entbrannt ist. Der Wirtschaftsminister müßte blind sein, wenn er nicht sehen wollte, welch blutende Wunden die Kontigentierungspläne dem deutschen Außenhandel schlagen. Aber der Ernährungsminister hat nur Ohren für seine Freunde in der Großlandwirtschaft, die an diesen Plänen festhalten. Wir sind durchaus der Meinung, daß unsere Landwirtschaft gesund erhalten werden muß. Dazu kann auch die kluge Anwendung von Kontingentierungen beitragen. Die brüske Verkündung solcher Maßregeln aber und ihre Anwendung gegen unsere besten Kunden sollte selbst die Freunde dieses Vorgehens stutzig machen.

Wenn ein Kaufmann einen Kunden verliert, dem gegenüber er selbst in Gegengeschäften als größerer Abnehmer auftreten kann, so wird er diesen Fall nicht tragisch nehmen. Wenn aber der Fall umgekehrt liegt, und wenn aus einem Fall mehrere werden, dann wird er sich ganz bedenkliche Sorgen machen. Und so liegen die Verhältnisse in unserem Falle. Die durch Kontingentierungen betroffenen Länder sind gerade jene, die mehr von uns beziehen als wir von ihnen. Es ist daher durchaus begreiflich, wenn jetzt gemeldet wird, daß selbst das Kabinett seine Pläne vorläufig einmal zurückgestellt hat, um wenigstens nicht jetzt vor den Wahlen noch einen inneren Konflikt offenkundig werden zu lassen.

*

Seit den bitteren Tagen des Ruhrkampfes ist die außenpolitische Situation nicht mehr so festgefahren gewesen wie heute. Nichts will mehr gelingen. Alle internationalen Konferenzen verlaufen ergebnislos. Die Abrüstungskonferenz ist fast schon zum Gespött geworden, die Londoner Konferenz ist schon in der Idee zum Jonglierball geworden, im Völkerbund verhandelt man schon seit Wochen über die Besetzung des Sekretariats, ohne zu einer Einigung zu kommen und wer es heute wagt, von der bevorstehenden internationalen Weltwirtschaftskonferenz zu sprechen, der erblickt nur spöttisches Lächeln als Antwort. Wie sollten auch die Völker Europas, die einander aufs heftigste befehden, die einander noch nicht einmal gegenseitige Gleichberechtigung einräumen, wie sollten sie sich auf gemeinsame Maßnahmen zum Weg aus der schweren Krise einigen? Es ist wirklich schwer, darüber keine Satire zu schreiben.

Immer wieder stößt man auf Frankreich. In Paris liegt das Hindernis für eine wirkliche Abrüstung, hier der Widerstand gegen Deutschlands Gleichberechtigung, von hier aus ist der Geld- und Kreditmarkt dauernd beunruhigt und verknappt worden. Hier lagern in den Kellern der Bank von Frankreich die Goldmilliarden, die der Weltwirtschaft im Blutumlauf fehlen. Je mißtrauischer Frankreich den deutschen Verhältnissen gegenüber wird, desto schwerer wird es sein, die Franzosen zur Umkehr zu bewegen. Darum entstehen auch bei uns die schweren Bedenken über die Richtigkeit der deutschen Methoden in der Außenpolitik. In der Sache sind wir natürlich alle einig. Auch wer zur Regierung in Opposition steht, wird Deutschlands Gleichberechtigung wollen, wird eine ehrliche Abrüstung der anderen erstreben. Aber über die Wege bestehen lebhafte Meinungsverschiedenheiten.

Die „Westdeutsche Arbeiterzeitung" schreibt dazu in ihrer heutigen Ausgabe:

„Faßt man alle Vorwürfe gegen die Außenpolitik der Regierung Papen zusammen, so kommt ein Vergleich der neuesten außenpolitischen Methodik mit der außenpolitischen Methodik des wilhelminischen Vorkriegsdeutschland zustande. Die gegenwärtige Außenpolitik ist, wie die damalige, der Mehrheit des Volkes etwas zu schneidig. Man sieht den Notenkampf, das brüske Auftreten mit äußerstem Mißbehagen. Man konten deutscher Delegierter und die kraftvollen Reden und Interviews leitender Männer auch in der Außenpolitik eine sehr große Kluft zwischen Regierung und Volk. Ein fast unheimliches Gefühl der Unsicherheit und Sorge greift Platz. Die Stimmen derjenigen, die abermals eine Isolierung Deutschlands, vielleicht auf Jahre hinaus, befürchten, mehren sich."

Hier sind die Besorgnisse ernsthafter deutscher Außenpolitiker sehr treffend herausgestellt. Trotz aller Dementis besteht eine einheitliche Propagandazentrale der Reichsregierung, die dafür sorgt, daß die großen Nachrichtenbüros aus dem Auslande nur günstige Stimmen melden. Alles Ungünstige wird uns verschwiegen. Man bekommt wieder jenes unsichere Gefühl von 1917. Wir können jetzt nur mit tiefem Schmerz den Unterschied gegenüber Brünings kluger Außenpolitik feststellen. Wir waren auf gutem Weg, wenn es auch langsam vorwärts ging. Wohin aber der heutige Weg führt, das vermag noch niemand zu sagen.

Kurze Tages-Chronik.

Die deutsche Regierung hat den englisch-französischen Vorschlag, Genf als Tagungsort der geplanten Viermächte-Konferenz zu wählen, abgelehnt, da sie darin den Versuch erblickt, die deutschen Staatsmänner wieder nach Genf zu den Völkerbundsverhandlungen zurückzubringen.

*

Der französische Ministerpräsident Herriot hat London verlassen und ist bereits wieder in Paris eingetroffen.

*

Das Reichskabinett befaßte sich in seiner Sitzung hauptsächlich mit wichtigen wirtschaftlichen Fragen.

*

Die Deutsche Kolonialgesellschaft hielt anläßlich ihres 50jährigen Bestehens eine Festsitzung im Reichstag, bei der Gouverneur z. D. Exzellenz von Schnee eine größere Ansprache hielt.

*

Bei einer Schießerei zwischen Nationalsozialisten und Stahlhelmern in Hamburg wurden zwei Mitglieder des Stahlhelms schwer verletzt.

*

Der Staatsgerichtshof in Leipzig hat die Weiterverhandlung der Preußenklage auf Montag vertagt.

Wird die Viermächtekonferenz scheitern?

Abschluß der Londoner Besprechungen – Frankreich will nur Genf als Konferenzort – Deutschland lehnt Genf ab – England ist ratlos.

=!= Wie wir erwartet hatten, ist Herriot in London darauf ausgegangen, die von MacDonald beabsichtigte Konferenz nach Möglichkeit zu erschweren. Er weiß sehr gut, wie günstig die Atmosphäre von Genf für Frankreich ist, weiß aber auch, daß Deutschland gerade nach Genf nicht hingehen möchte, ja daß es nach der einmaligen Ablehnung der Teilnahme an Genfer Abrüstungsverhandlungen aus Prestigerücksichten gar nicht hingehen kann. Darum setzt nun Herriot gerade Genf als Konferenzort durch, und die Briten lassen sich dafür gewinnen. Um nun nicht Deutschland die Schuld für ein Scheitern der Konferenz zuzuschieben, muß ausdrücklich festgestellt werden, daß Deutschland offiziell seine Bereitwilligkeit zur Teilnahme schriftlich ausgesprochen hat. Diese Mitteilung galt für London, aber sie wird auch sonst aufrecht erhalten bleiben, falls man nicht ausgerechnet Genf oder Lausanne in der französischen Schweiz oder gar Paris wählen sollte. Die Engländer begreifen sehr wohl den Ernst der Lage, aber sie wissen noch keinen Ausweg. Wir stellen im folgenden die heute morgen vorliegenden Meldungen zusammen.

*

Der französische Ministerpräsident Herriot hat heute vormittag die Besprechungen mit MacDonald über die Abrüstungsfragen im Außenministerium fortgesetzt.

Die französische Regierung bleibt im übrigen dabei, daß eine Herabsetzung der Rüstungen von zusätzlichen Sicherheitsgarantien abhängig gemacht werden müsse, die sie durch Konsultativpakte und Regionalabkommen zu erzielen gedenke. Auf englischer Seite sei man aber gegen jede neue internationale Verpflichtung und rege u. a. als Lösung an: 1. einen politischen Waffenstillstand für zehn Jahre, durch den Deutschland sich auf den gegenwärtigen territorialen Statusquo verpflichten solle; 2. Freiheit für Deutschland, alle Rüstungskategorien zu besitzen, wenn auch im beschränkten Umfang; 3. eine progressive Rüstungsherabsetzung der übrigen Mächte.

*

Herriot ist, wie geplant, um 4 Uhr nachmittags vom Victoria-Bahnhof nach Paris abgefahren. MacDonald, Sir John Simon und der französische Botschafter waren zum Abschied erschienen. Kurz bevor der Zug abfuhr, verbrachten Herriot und MacDonald, die zusammen eingetroffen waren, einige Augenblicke in ernster Unterredung. Herriots letzte Worte aus dem Zug zum britischen Premierminister, dem er mit der Hand zuwinkte, waren: „Auf Wiedersehen, lieber Freund!". Inspirierte britische Kommentare besagen, der Hauptgewinn, der sich aus der Zusammenkunft des französischen und der britischen Premierministers ergebe, sei eine Besserung der Aussichten der geplanten Viermächtekonferenz. Die französische Regierung sei jetzt, wie man glaube, beträchtlich bereitwilliger, an der Konferenz teilzunehmen und einige Mißverständnisse auf beiden Seiten seien weggeräumt worden.

Herriot erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter der Preß Association, er glaube, daß England und Frankreich nach den Besprechungen „bessere Freunde als zuvor" seien. Bemerkenswert ist, daß an dem von Herriot in der französischen Botschaft gegebenen Frühstück außer den britischen Vertretern auch der amerikanische Abrüstungsdelegierte Norman Davis teilnahm.

*

Der englische Außenminister hat auf Grund der Besprechungen mit Herriot schon gestern eine Anfrage über die Einberufung der geplanten Viermächtekonferenz nach Genf an die deutsche und die italienische Regierung gerichtet. Die Antworten beider Regierungen liegen bereits vor. Während sich die italienische Regierung mit Genf einverstanden erklärt, hat der deutsche Außenminister mitteilen lassen, daß Deutschland einer Verlegung der Konferenz nach Genf nicht zustimmen könne.

*

Das französische Außenministerium veröffentlicht folgendes Kommunique:

Gestern und heute hat in London, Downingstreet 10, ein Meinungsaustausch zwischen MacDonald, Sir John Simon und Herriot über den englischen Vorschlag auf Einberufung einer Zusammenkunft stattgefunden, an der Frankreich und Großbritannien mit Deutschland und Italien teilnehmen würden, um die Schwierigkeit zu beenden, die sich gegenwärtig in Genf zeigt. Die französischen und englischen Minister haben sich dahin geeinigt, daß die Zusammenkunft die soeben genannten vier Mächte umfassen müßte, und daß Genf der geeignete Versammlungsort wäre. Die englische Regierung hat infolge davon die Zustimmung der beiden anderen an diesem Vorschlag interessierten Regierungen erbeten. Die Zusamenkunft würde einen offiziösen und präliminaren Charakter haben. Ihr Zweck wäre, die Mittel zu suchen und vorzuschlagen, um in wirksamer Weise das von der Abrüstungskonferenz im Rahmen des Völkerbundes unternommene gemeinsame Werk wiederaufzunehmen.

*

Reuter meldet: Obgleich Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Italien bereit sind, eine Viermächtekonferenz abzuhalten, werden die Aussichten für die Abhaltung einer solchen Konferenz heute in wohlinformierten Kreisen für sehr gering gehalten. Es hat sich eine außerordentliche Lage aus der Tatsache ergeben, daß Frankreich die Konferenz nirgendwo anders als in Genf abhalten will, während Deutschland zustimmen würde, sie fast überall mit Ausnahme von Genf abzuhalten. Beide Seiten halten an ihrem Standpunkt

anns

e, täglich im

eater

en und zum

er Saison

l Arno
ock,
berts,
ch in:

Feier
leyer
gramm

tanzt

assenwagen
räder,
alle Größen.
, Mühlenabch 16.

erhaltenes
haiselongue
zu verkaufen.
Mühlen-Clem.-Au-
traße, II. Etage.

00 Advents-
singpflanzen
llig abzugeben.
hr. Boley, Brühl,
Bonnstraße 115.



rau meint
t mit Ihnen!

pfiehlt Ihnen immer
gegen Ihren lästigen
erkatarrh die ärztlich
hlenen, rasch und
wirkenden

Kaiser's
t-Caramellen
mit den 5 Tannen
Beutel 35 Pfg.,
40 und 70 Pfg.
aben bei:
Kurfürsten-Apo-
ke Dr. Piners,
enhandlung Karl
en, Schloß-Droge-
J. G. Wefers,
ter Schmitter
o Plakate sichtbar

fest und der Eindruck in London geht dahin, daß man vollkommen auf dem toten Punkt angelangt sei. Wie Reuter weiter zu berichten weiß, ist man auf englischer Seite der Ansicht, daß der nächste Schritt von London gemacht werden müsse, aber verantwortliche Stellen in London erklären, sie wüßten nicht, was sie vorschlagen sollen. Die Viermächtekonferenz sei einer Verwirklichung nicht näher. Frankreich habe einen taktischen Vorteil erlangt, indem es Großbritannien dazu brachte, Genf als Zusammenkunftsort der Konferenz zuzustimmen, Deutschlands Antwort aber sei ein rasches und unnachgiebiges Nein.

(Zu dieser Meldung muß gesagt werden, daß das Wolffbüro besonders unter Hinweis auf „das rasche entschiedene Nein" mitteilt, die Meldung sei vom Reuterbüro zurückgezogen worden. Wir können uns das nicht gut vorstellen; denn das Reuterbüro ist die offiziöse britische Nachrichtenagentur, und gerade diese Meldung ist schon durch viele Blätter gegangen.)

*

London, 14. Okt. Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph teilt jetzt Genaueres über den belgischen Sicherheitsplan mit. Der Plan stammt von dem belgischen Juristen Professor Bourquin.

Mit dem französischen Plan habe der belgische vieles gemeinsam, er sei aber weniger weitreichend und weniger starr in seinem Mechanismus. In seinen Auswirkungen und Zielen auf Erhöhung der internationalen Sicherheit seien andere Mittel als die drastischen Sanktionen des Genfer Protokolls von 1924 vorgesehen. Der Plan Bourquin umfasse eine Welt- und eine regionale oder europäische Konvention. Die erstere sehe eine allgemeine Beratung zwischen den Unterzeichnern des Kellogg-Pakts vor, an der sich, wie angenommen werde, auch die amerikkanische Regierung beteiligen würde. Falls Amerika in der künftigen Ständigen Abrüstungskommission vertreten sein würde, die ein weitgehendes Untersuchungsrecht erhalten solle, dann würde damit ein Berührungsrecht zwischen dem Völkerbund und den Vereinigten Staaten hergestellt sein. In der zweiten, der europäischen Konvention, würde Sicherheit gewährleistet werden, nicht so sehr durch Sanktionen oder gegenseitigen Beistand, als durch genaue Feststellung der agressiven Handlung. Es solle eine internationale Kommission, bestehend aus Diplomaten, Militär-, Marine- und Luftfahrtattaches, auf dem Gebiet eines jeden Staates errichtet werden. Auf die erste Meldung von einer Grenzverletzung hin würde diese Kommission sich in das fragliche Gebiet begeben und den Tatbestand und die Verantwortlichkeit untersuchen. Würde die Kommission die Anschuldigung einer Grenzverletzung als erwiesen erachten, so würde der Völkerbundrat Vollmacht erhalten, andere Staaten zur Unterstützung des bedrohten Staates aufzurufen. Diese Unterstützung würde aber nicht die Form der Entsendung von Truppen oder Anwendung von Sanktionen annehmen, sondern in der Entsendung von Kriegsgerät bestehen. Finanzieller Beistand sei bereits in der besonderen, vor einiger Zeit zu diesem Zweck abgeschlossenen Konvention vorgesehen. Professor Bourquins Plan sehe aber vor, daß für den oben angegebenen Zweck keine Einstimmigkeit des Völkerbundrates erforderlich sein, sondern eine Dreiviertelmehrheit genügen solle.

*

Genf, 14. Okt. In dem Ausschuß für die Herabsetzung und Begrenzung der Heeresstärken hielt heute nachmittag der französische Delegierte Massigli die von der französischen Presse angekündigte Rede, in der er sich hauptsächlich mit der deutschen Schutzpolizei beschäftigte. Die Sitzung war nichtöffentlich.

Aus Kreisen des Ausschusses verlautet, daß Massigli etwa folgendes ausgeführt habe: Er bedauere, daß es ihm durch die Abwesenheit Deutschlands an der Abrüstungskonferenz nicht möglich sei, seine Ausführungen vor deutschen Vertretern zu machen. Er wolle hier keine Gerüchte weitergeben, sondern Dinge vortragen, die jedermann bekannt seien. Massigli legte eine Reihe von deutschen Provinzzeitungen vor, die Photographien über angebliche Manöver der deutschen Schutzpolizei in verschiedenen Teile des Reiches enthielten. Er behauptete, daß die Betätigung der Schutzpolizei den Verträgen widerspreche. Massigli führte u. a. an, daß die Schutzpolizei Maschinengewehre habe, und leitete aus diesen Darlegungen die Forderung ab, daß man bei der Berechnung der Effektivstärken, die bekanntlich auf der Grundlage der Verhältnisse bei den abgerüsteten Staaten erfolgen soll, außer der Reichswehr auch die Polizeikräfte hinzurechnen müsse. Massagli führte im übrigen noch aus, daß die Schutzpolizei offiziell 140 000 Mann umfasse. Es könne aber niemand beweisen, ob diese Zahl auch wirklich stimmt.

Die Preußenklage gegen das Reich.

Leipzig, 14. Okt. Heute wurden die staatsrechtlichen Erörterungen namentlich von den anwesenden Professoren fortgesetzt. Dabei betont Prof. Schmitt, daß der Diktator aus Art. 48 Abs. 2 nicht nur die gesamte Exekutivgewalt des Landes ausüben könne, sondern sogar das Recht habe, eine eigene Diktaturorganisation als Reichsorganisation aufzubauen, der die Länderinstitutionen zur Verfügung stehen müssen. Was die Art des Vorgehens anlange, dürfe man nicht vergessen, daß das Reich außer seinen 100 000 Mann Reichswehr keine Exekutivgewalt gegenüber einem Lande habe, und da, wie z. B. Reichswehrminister Schleicher gesagt habe, es der Reichswehr kein Vergnügen machen würde, auf die Schutzpolizei zu schießen, sei an dem erfolgten Vorgehen nichts zu bemängeln.

Dr. Brecht präzisierte hierauf den Standpunkt der preußischen Vertretung vor allem mit Hervorhebung der Ansicht, daß dem Art. 48 Abs. 2 ganz bestimmte Grenzen gezogen wären. Der Reichspräsident, betonte Dr. Brecht, erhalte durch Art. 48 Abs. 2 gewisse Zuständigkeiten, die in normalen Fällen andere hätten. Es handle sich also um eine Verschiebung von Zuständigkeiten der im Regelfalle zur einfachen Gesetzgebung und zur Exekutive zuständigen Organe. Daraus ergebe sich, daß eine ganze Reihe von Verfassungsvorschriften den Reichspräsidenten hindern, gewisse Maßnahmen zu treffen. So könne der Reichspräsident nicht etwa den Staatsgerichtshof absetzen. Ebenso wenig könne er die Rechtsstellung des Reichstages oder des Reichsrates berühren. Auch einen Wahltermin könne er nicht hinausschieben. Endlich gehöre hierzu auch der Art. 17 der Reichsverfassung, nach dem eine Landesregierung zum organischen Minimum eines Landes gehört. Einem nach Art. 48 Abs. 2 bestellten Reichskommissar kann die vollziehende Gewalt übertragen werden. Anordnungen, die nicht der Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, sondern annderen Zwecken dienen, kann er nicht erlassen. Der Reichskommissar kann Instruktionen an die Vertreter Preußens oder eines anderen Landes im Reichsrat nicht erteilen.

Die Vertreter Bayerns, Badens und des Zentrums bestreiten die rechtlichen Schlußfolgerungen von Prof. Schmitt.

Hierauf gab Dr. Gottheiner namens der Reichsregierung zwei Erklärungen ab. Die erste bezieht sich auf die Behauptung aus den Reihen der preußischen Vertretung, daß zu der Severin-Aeußerung „Jagen wir die Reichsregierung am 31. Juli davon" in der Pressekonferenz ein Reichsvertreter erklärt habe, die Aeußerung sei im Wahlkampf gefallen. Die preußische Vertretung folgerte daraus, daß die Reichsregierung nun nachträglich nicht diese Haltung ändern und Severing nicht deswegen seines Amtes entheben könne. Gottheiner erklärte hierzu, in der Pressekonferenz habe nicht ein Vertreter der Reichspressestelle, sondern ein Vertreter der preußischen Pressestelle die erwähnte Aeußerung getan, während der Vertreter der Reichspressestelle lediglich erklärt habe, daß er die Fragen von Journalisten wegen der Severing-Aeußerung an die zuständige Stelle seiner Behörde weiterleiten wolle.

Dr. Gottheiner wandte sich dann den vom Vorsitzenden gestern gestellten Fragen zu über die Dauer der kommissarischen Regierung in Preußen und die eventuell einzuleitenden oder bereits eingeleiteten Schritte. Er gab dazu folgende Erklärung ab:

„Die Reichsregierung wünscht ein möglichst rasches Zustandekommen einer handlungsfähigen preußischen Staatsregierung, um das Reichskommissariat dann aufheben zu können. Im Preußischen Landtag muß eine Mehrheit sich finden, die die Bildung einer handlungsfähigen Regierung ermöglicht. Der Herr Reichskommissar wird wie bisher auf diese Regierungsbildung hinwirken. Die einzelnen Maßnahmen nach dieser Richtung hängen von der Entwicklung der politischen Lage, insbesondere nach der Reichstagswahl, ab. Sie lassen sich im einzelnen heute von niemandem klar übersehen."

Dr. Brecht erklärt gegenüber Ministerialdirektor Gottheiner, daß die preußische Regierung ihre Behauptung aufrechterhalten müsse, daß auch ein Vertreter der Reichspressestelle seinerzeit gesagt habe, die Severing-Aeußerung sei ja im Wahlkampf gefallen, und es wäre deswegen nichts weiter zu veranlassen. Die preußische Vertretung könne entsprechende Zeugen dafür benennen. Zu der Erklärung wegen der kommissarischen Regierung sagt Dr. Brecht, daß dadurch mit aller Deutlichkeit ausgesprochen werde, daß das Vorgehen gegen Preußen nicht ein vorübergehendes sein sollte, wie es nach der Reichsverfassung geboten wäre, sondern daß es sich dabei um nichts anderes als die endgültige Absetzung der preußischen Minister handele.

Nachdem Ministerialdirektor Gottheiner sich noch gegen die Brechtschen Schlußfolgerungen aus der Erklärung der Reichsregierung gewandt hat, tritt die Mittagspause ein.

In der Nachmittagssitzung erwähnt Dr. Brecht, daß die Absetzung von Braun und Severing nach Meinung der preußischen Vertretung ebenso eine Ueberschreitung der absoluten Befugnisgrenzen aus Artikel 48 sei, wie die Behandlung der übrigen preußischen Staatsminister. Eingehend wendet er sich gegen die Absetzung von wehr als 90 Beamten durch den Reichskommissar, die eine Verletzung der wohlerworbenen Rechte der Beamten darstelle, zumal deren Bezüge dabei vielfach bis auf die Hälfte gekürzt würden.

Prof. Peters für die Zentrumsfraktion vertritt den Standpunkt, daß sich die Absetzung des Handels- oder Landwirtschaftsministers aus Art. 48 gar nicht rechtfertigen lasse.

Prof. Jacobi erklärte, eine Ueberspannung des Rechtsgedankens könnte zum Schaden für den Staat werden, und man sollte infolgedessen an der weisen Zurückhaltung der bisherigen richterlichen Praxis festhalten. Zusammenfassend erklärte der Redner, daß ein Ermessensmißbrauch oder eine Ermessensüberschreitung nicht vorliege.

Prof. Heller wandte sich gegen die Auffassung Prof. Jacobis mit der Bemerkung, das Reich könne noch lange nicht die Reichsreform aus Artikel 48 machen, weil das ein Ermessensmißbrauch sein würde.

Dr. Brecht erklärte, die Verordnung vom 20. Juli müsse in dieser Form aufgehoben werden. Dann könne man sehen, was man aus Artikel 48 sonst machen könne durch Einsetzung eines Kommissars für die Polizei usw. Die Betonung der Notwendigkeit der Entfernung der SPD-Minister und deren tatsächlich erfolgte Beseitigung sei ein politisches Ziel, das aus Artikel 48 zu verfolgen unzulässig. Daß der Herr Reichskanzler oder ein anderer in seinem Auftrage selbst die Verhandlungen mit der NSDAP geführt hat, habe der preußische Beweisantrag nicht behauptet. Die Verhandlungen des Reichswehrministers von Schleicher und anderer aus eigenem Antriebe hätten den Anfang gemacht. Der Reichskanzler habe aber Inhalt und Ziel der Verhandlungen gekannt. Er habe sich zu Herren seiner Umgebung wiederholt darüber geäußert, daß er mit Rücksicht auf die der NSDAP eröffneten Aussichten Maßnahmen hinsichtlich der preußischen Regierung und Personalien treffen müsse. Hierüber werde, so schließt Brecht, falls notwendig, insbesondere die Vernehmung des Staatssekretärs Planck und Herrn von Gleichen beantragt.

Der Vorsitzende Dr. Bumke bat, von dem Schluß der Plädoyers abzusehen. Ministerialdirektor Dr. Brecht erklärte jedoch, daß er eine zusammenfassende Darstellung für unumgänglich notwendig halte. Darauf wurde die Verhandlung auf Montagvormittag vertagt.

Aus der Innenpolitik.

General Litzmann Alterspräsident des neuen Reichstages?

Frankfurt a. d. Oder, 14. Okt. Alterspräsident des Preußischen Landtages, General Litzmann, ist von den Nationalsozialisten im Wahlkreis Frankfurt a. der Oder, Grenzmark, als Spitzenkandidat für die Reichstagswahl aufgestellt worden. Die Aufstellung hat den Zweck, zu verhindern, daß Klara Zetkin neuerdings als Alterspräsidentin den Reichstag eröffnet. General Litzmann ist 80 Jahre alt.

Wirtschaftsfragen vor dem Reichskabinett.

Berlin, 14. Okt. Die heutigen Beratungen des Reichskabinetts, die bis in den Abend hinein dauerten, galten in erster Linie sehr wichtigen wirtschaftlichen Fragen. Zunächst hat man sich mit dem Problem des Bankenkommissars beschäftigt und ist dabei zu dem grundsätzlichen Beschluß gekommen, daß seine Befugnisse erweitert werden müssen; die Einzelheiten sollen aber noch geregelt werden. Vorläufig wird Dr. Ernst dieses Amt behalten; da er aber gleichzeitig Staatssekretär und Leiter des preußischen Handelsministeriums ist, ist wohl in absehbarer Zeit mit einem Wechsel zu rechnen. In unterrichteten Kreisen rechnet man jetzt nicht mehr damit, daß Dr. Schacht das Bankenkommissariat übernimmt.

Außerdem hat das Reichskabinett verschiedene Verordnungen im Entwurfe fertiggestellt, die nun dem Reichspräsidenten vorgelegt werden sollen. Dabei handelt es sich einmal um die Neuordnung der Preußenkasse, die ja schon seit einiger Zeit in Arbeit ist. Sie soll durch die Neuordnung in eine deutsche Zentralgenossenschaftskasse umgewandelt werden. Dazu kommt noch eine Verordnung zur beschleunigten Durchführung der landwirtschaftlichen Entschuldung im Osthilfegebiet.

Grundsätzliche Beschlüsse hat das Kabinett über die Erhöhung der sozialen Leistungen in der Arbeitslosenversicherung gefaßt. Diese Maßnahmen hat der Kanzler bereits in seiner Münchener Rede angekündigt. Vor allem will man die sozialen Härten bei einigen Lohnklassen der Arbeitslosenunterstützung und bei gewissen Renten beheben. Dagegen wird die Krisen- und die Wohlfahrtsfürsorge nicht erhöht werden. Dazu sollen dann auch noch bei weiteren Versicherungen, wie die Unfall- und Krankenversicherung, gewisse Härten ausgeglichen werden.

Kölner Handelskammer fordert Einstellung der Kontingentierungspolitik

Köln, 14. Okt. Die Industrie- und Handelskammer Köln hat folgendes Telegramm an den Reichskanzler von Papen gesandt:

Die uns täglich zugehenden Nachrichten über schwere Schädigung des deutschen Außenhandels durch die Kontingentierungsbestrebungen, über Verluste von mühsam erworbenen Absatzgebieten, Vergebung von bisher deutschen Lieferungen an das konkurrenzierende Ausland häufen sich derart, daß wir nochmals durch diese dringende unmittelbare Vorstellung auf den großen Ernst der Lage, auf die zunehmende starke Mißstimmung in der Kaufmannschaft und die sehr ungünstige Einwirkung auf den Arbeitsmarkt aufmerksam machen müssen. Wir erachten im Hinblick auf diese nachteiligen Einwirkungen auf die deutsche Wirtschaft die sofortige Einstellung der Kontingentierungspolitik für ein Gebot der Stunde und bitten aufs Dringendste, entsprechende Maßnahmen unverzüglich zu treffen.

50 Jahrfeier der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Berlin, 14. Okt. Die Deutsche Kolonialgesellschaft beging heute abend die Feier ihres 50jährigen Bestehens durch eine Festsitzung im Reichstag, die durch die Anwesenheit der Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden sowie aller namhaften Persönlichkeiten der ehemaligen Kolonialverwaltung einen besonders repräsentativ Charakter erhielt.

Der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, Gouverneur z. D. Dr. Schnee, gedachte in seiner Begrüßungsansprache der Anfänge der kolonialen Bewegung. Die deutsche Kolonialleistung, so sagte Dr. Schnee, stehe ebenbürtig neben der jedes anderen Volkes der Erde. Und doch habe feindliche Kriegspropaganda es fertig gebracht, gegen Deutschland den Vorwurf des Versagens in der kolonialen Zivilisation zu schleudern. Im Versailler Diktat sei unter dem Vorwande deutscher kolonialer Unfähigkeit und Unwürdigkeit Deutschland der Verzicht auf seine sämtlichen überseeischen Besitzungen aufgezwungen worden. Im Kampf um die Wiedergewinnung der uns widerrechtlich entrissenen Kolnien sei die Deutsche Kolonialgesellschaft Vorkämpferin geworden. Dr. Schnee betonte, daß Deutschland an dem deutschen Rechtsanspruch auf Rückgabe seiner Kolonien festhalte. Es handelte sich um eine Lebensnotwendigkeit Deutschlands. Deutschland bedürfe der kolonialen Rohstoff- und Absatzgebiete ebenso wie kolonialer Siedlungsgebiete.

Der Ehrenpräsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, Gouverneur a. D. Dr. Seitz, gab einen Ueberblick über die Geschichte der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Nach der Ueberbringung von Glückwünschen zahlreicher Verbände fand die eindrucksvolle Feier ihren Abschluß mit dem Deutschlandlied.

Festungshaft für einen ehemaligen kommunistischen Reichstagsabgeordneten

Leipzig, 14. Okt. Wegen Vorbereitung zum Hochverrat verurteilte heute der Strafsenat des Reichsgerichts den Bergarbeiter Anton Jadasch aus Berlin-Wittenau, der von 1924 bis 1932 Reichstagsabgeordneter war, zu einem Jahr und drei Monaten Festungshaft. Der Verurteilte hatte am 10. Dezember 1929 in Essen aus Anlaß der Einführung des neuen Republikschutzgesetzes eine Rede unter freiem Himmel gehalten, in deren Verlauf er wiederholt die Polizeibeamten aufforderte, ihren faschistischen Offizieren den Gehorsam zu versagen.

Wieder ein Untersuchungsausschuß.

Die Deutschnationalen suchen Stoff zur Wahlpropaganda. — Vorwürfe gegen den ehemaligen Minister Klepper.

In Preußen tagt zur Zeit ein Untersuchungsausschuß, der krampfhaft versucht parteipolitisches Material auszuschalten, das im kommenden Wahlkampf verwertbar sei. Wir haben keinen Grund, irgend etwas zu vertuschen und bringen daher im folgenden einen offiziellen Bericht. Was an den Beschuldigungen wahr ist, wird sich herausstellen, zumal sich ja auch die ordentlichen Gerichte noch mit dem Fall beschäftigen werden. Die Köln. Volksztg., die ja auch in die Erörterungen mit hineingezogen wird, äußert sich dazu selbst mit folgender Erklärung:

„Seit einiger Zeit werden von bestimmten Seiten systematisch Angriffe gegen die Kölnische Volkszeitung wegen angeblicher Subventionen gerichtet, die der Verlag der Kölnischen Volkszeitung von der preußischen Regierung erhalten haben soll. Am nächsten Dienstag wird im Untersuchungsausschuß des Landtages die Angelegenheit klargestellt. Der Verlag der Kölnischen Volkszeitung kann das Ergebnis in Ruhe abwarten."

*

Vom Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger geht uns folgender offizieller Bericht zu:

Der Untersuchungsausschuß des preußischen Landtages zur Nachprüfung der Geschäftsgebarung des früheren Finanzministers Dr. Klepper bei der Pächterkreditbank und bei der Domänenbetriebsgesellschaft, der auf Antrag der Deutschnationalen eingesetzt worden ist, trat am Freitag unter dem Vorsitz des Abg. Zubke (Dn.) zusammen. Ursprünglich war beabsichtigt, daß der Ausschuß seine Untersuchungen erst nach dem 6. November beginnen sollte. Ein sozialdemokratischer Vertagungsantrag wurde gegen die Antragsteller u. das Zentrum abgelehnt. Der Berichterstatter Abg. Steuer (Dn.) begann dann seinen Bericht über die im Finanzministerium getroffenen Feststellungen.

Der Berichterstatter teilte mit, daß Dr. Klepper als Präsident der Preußenkasse, an deren Spitze er von 1928 bis 1931 gestanden habe, an bisher feststellbaren Einnahmen ein Gehalt von jährlich 75 000 RM zuzüglich einer jährlichen Vergütung von 25 000 RM für die Tätigkeit als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Deutschen Genossenschafts-, Revisions- bnd Treuhand G. m. b. H. bezogen habe. Auf diese Gesamtsumme von 100 000 Mark sei 1931 eine Kürzung um 20 Prozent erfolgt. Schon diese Feststellung lege klar, daß keinesfalls der Druck persönlicher wirtschaftlicher Notlage für die Manipulationen des Präsidenten Klepper eine Rolle gespielt haben könne.

Die in dem Bericht zu erörternden fünf Punkte bedeuteten einen Gesamtkomplex, dessen Inhalt den Verdacht einer in der Hauptsache durch politische Gesichtspunkte bestimmten rechtswidrigen und in vielfacher Hinsicht strafbaren Verwendung erheblicher Mittel der Preußenkasse begründet. Wenn es sich dabei auch im Ganzen um recht beträchtliche Summen handele, so könne doch zur Ausschaltung jeder Beunruhigung über die Sicherheit der Preußenkasse gesagt werden, daß diese natürlich durch den Schaden nicht nennenswert erschüttert werde.

Präsident Klepper habe über ein „Sonderkonto A" verfügt. Dieses Konto bedeute die Einrichtung eines schwarzen Fonds, der dem Präsidenten zur beliebigen Verwendung persönlich zur Verfügung gestanden habe. Mit dem der Preußenkasse rechtswidrig entzogenen Betrag von 200 000 RM habe Klepper fortdauernd persönliche und parteipolitische Zuwendungen an Einzelpersonen, Presseunternehmungen und anscheinend auch an Mittelsmänner politischer Organisationen gemacht. Er habe dieses Verfahren sogar noch fortgesetzt, als er bereits Finanzminister gewesen sei, und gerade in den Wochen des Preußen Wahlkampfes seien besonders häufig Abgänge von diesem Sonderkonto zu verzeichnen. Die während der Ministerschaft Klippers über Dr. Schmidt abgehobenen Beträge stünden größtenteils unter dem dringenden Verdacht, als direkte oder indirekte Wahlkampfsubventionen der drei Regierungsparteien verwendet worden zu sein. Hierüber sei die eidliche Vernehmung des Ministers Hirtsiefer, des früheren staatsparteilichen Abg. Wachhorst de Wente und auch des Ministerpräsidenten Braun erforderlich. Mit Billigung des letzteren z. B. habe nach Aufgabe des Direktors Schaub von der Preußenkasse eine Mittelsperson 5000 Mark für „Beschaffung von Nachrichten über rechtsradikale politische Bewegungen" abgeholt. (Aha — und Hört, hört — Rufe bei den Nationalsozialisten), 20 000 Mark seien zwischen dem 6. Dezember 1929 und Mitte März 1932 aus diesem Fonds dem früheren Ministerialdirektor Dr. Spiecker zugeflossen.

Der Berichterstatter wendete sich dann den Vorgängen zu, die mit der wirtschaftspolitischen Wochenzeitschrift „Magazin der Wirtschaft" zusammenhängen. Diese Schrift sei von dem Zeitschriftenverleger Schwarzschild herausgegeben worden. Als ihr Chefredakteur sei ein gewisser Raphael Bernfeld (Aha-Rufe bei den Nationalsozialisten), als ständiger Mitarbeiter ein Dr. Bloch tätig gewesen. Klepper und Dr. Schmidt hätten eine Regelung getroffen, nach der die Domänenbetriebsgesellschaft ohne schriftlichen Vertrag 1929 dem Bernfeld für das Magazin 115 000 als Darlehen ausgezahlt habe. Bernfelds Schuld bei Zusammenbruch seines Unternehmens im Jahre 1931 habe 173 000 Mark betragen. Wegen völligen Mangels an Masse sei die Eröffnung eines Konkurses von vornherein entfallen. (Lachen bei den Nationalsozialisten). Bernfeld werde gegenwärtig zur Abnahme des Offenbarungseides vergeblich gesucht. Der Ministerialdirektor im preuß. Innenministerium Dr. Abegg habe Geld bekommen zu einer Zeit, in der geschäftlich einwandfreie Personen nicht einmal über ihr Guthaben hätten verfügen dürfen, weil er drückende Schulden hatte. Trotz Drängen habe Dr. Abegg Zinsen nicht gezahlt. Mitte dieses Jahres habe die Gesamtschuld 17 600 ℳ betragen. Erst Anfang September habe Dr. Abegg die Mittel zur Tilgung seiner Schuld beschafft.

Abg. Steuer berichtete weiter über die Angelegenheit eines Zwölfmillionenkredites an die Stadt Köln. Als im Dezember 1930 Köln wegen Erlangung eines solchen Kredites in erheblicher Verlegenheit gewesen sei, habe Minister Hirtsiefer die Pressereferentin der Preußenkasse, Frau Burthmann, in das Landtagsrestaurant gebeten, um sie zu veranlassen, eine Verbindung zwischen dem Oberbürgermeister von Köln, Dr. Adenauer und Dr. Klepper herzustellen. Es sei auch in diesem Fall ein Zwischenträger eingeschaltet worden. Diesmal sei es die Kölner Filiale der Deutschen Bank und Discontogesellschaft, geleitet von Dr. Brüning-Köln, gewesen, die von der Preußenkasse am 19. Dezember zwölf Millionen reichsbankfähige Genossenschaftswechsel erhalten habe. Den Gegenwert habe sie aber nicht an die Preußenkasse zu zahlen brauchen, sondern sie hätte ihn an die Stadt Köln ausleihen können. Dieser Kredit sei bis heute noch nicht zurückgezahlt. Um die Kreditverlängerung habe sich immer wieder Dr. Adenauer bemüht.

Der Berichterstatter bringt dann den fünften Fall vor, den Fall der Kölnischen Volkszeitung. Bei ihrer Vernehmung im Finanzministerium hat Frau Burthmann ausgesagt, sie sei im Sommer 1930 zu einer Besprechung von Zentrumspolitikern hinzugezogen worden, in der darüber geklagt wurde, daß der preußische Staat zwar demokratischen Zeitungen gegenüber eine offene Hand habe, den Zeitungen des Zentrums gegenüber aber nicht. Um dieser Ungleichheit abzuhelfen, sei der Plan debattiert worden, den preußischen Staat an der Kölnischen Volkszeitung finanziell zu beteiligen. Es sei dann zu einer Besprechung zwischen Braun, Hirtsiefer und Höpker-Aschoff gekommen. Da Höpker-Aschoff eine Beteiligung des Staates nicht für möglich hielt, sei Präsident Klepper beauftragt worden, das Geschäft aus Mitteln der Preußenkasse zu machen. Damit in deren Büchern nichts davon zu ersehen sei, sei in diesem Fall die Heimbank dazwischengeschoben worden. Insgesamt seien 2,33 Millionen aus Mitteln der Preußenkasse über die Heimbank zum Erwerb von Aktien der Kölnischen Volkszeitung verwandt worden. Später seien noch 120 000 Mark für die Aktien der Germania hinzugekommen. Um die Tatsachen zu verdecken, habe daraufhin Klepper die ihm befreundete Gewerkschaftsbank veranlaßt, ihrerseits der Heimbank einen Kredit zu geben, mit dem sie den für die Kölnische Volkszeitung aufgenommenen Betrag abdecken konnte. Später sei dann die Preußenkasse wieder an die Stelle der Arbeiterbank getreten. Nach der geschäftlichen Situation der Köln. Volkszeitung sei das aufgewendete Geld als verloren zu bezeichnen.

Aus dem Gesamtkomplex aller fünf Fälle zieht der Berichterstatter den Schluß, daß der Vorwurf politischer Korruption insbesondere gegen den früheren Minister Klepper durchaus begründet erscheint. In dem Fall der Stadt Köln sei auch das Verhalten des Oberbürgermeisters Adenauer zu beanstanden, da er, der gleichzeitig Staatsratspräsident war, verpflichtet gewesen wäre, nicht nur die Interessen der Stadt Köln, sondern auch die des Staates zu wahren.

An den Bericht des Berichterstatters knüpfte sich eine längere, zeitweise recht erregte Geschäftsordnungsaussprache. Auf Antrag des Berichterstatters beschloß der Ausschuß, am Dienstag die Verhandlungen fortzusetzen und zunächst die Materie Kölnische Volkszeitung zu behandeln. Unter den geladenen Zeugen befinden sich Ministerpräsident Braun und die Minister Hirtsiefer, Klepper und Höpker-Aschoff. Außerdem sollen geladen werden Prälat Kaas, Konsul Maus von der Kölnischen Volkszeitung und der Vorsitzende der Rheinischen Zentrumspartei, Mönnig.

Mit den Stimmen der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen bei Stimmenthaltung der Kommunisten wurde ein nationalsozialistischer Antrag angenommen, der die Staatsanwaltschaft ersucht, gegen die schuldigen Personen auf Grund des Aktenmaterials sofort ein Strafverfahren einzuleiten und die Betreffenden in Haft zu nehmen. Von nationalsozialistischer Seite wurde besonders betont, daß sich dieser Antrag vornehmlich gegen den früheren Minister Klepper richte.

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ erfährt, kann die kommissarische preußische Staatsregierung zurzeit zu den gegen Dr. Klepper erhobenen Vorwürfen noch nicht Stellung nehmen. Das Finanzministerium hat schon vor einiger Zeit, alsbald nach Bekanntwerden der Vorwürfe, bei der Preußenkasse und den von ihr abhängigen Instituten eine Untersuchung eingeleitet, in deren Verlauf zunächst die beteiligten Sachbearbeiter vernommen und auch die Bankkonten geprüft worden sind. Eine Aeußerung Dr. Kleppers ist mit Rücksicht auf das vor dem Staatsgerichtshof schwebende Verfahren nicht eingeholt worden. In der Angelegenheit des Zwölfmillionenkredits für die Stadt Köln hat die Regierung den Regierungspräsidenten in Köln beauftragt, Oberbürgermeister Dr. Adenauer um eine Stellungnahme zu der Angelegenheit zu ersuchen.

*

Berlin, 15. Okt. Der Generalstaatsanwalt der Staatsanwaltschaft I in Berlin hat, Blättermeldungen zufolge, gestern nachmittag gegen den früheren preußischen Finanzminister Dr. Klepper, der, wie gemeldet, im Untersuchungsausschuß des Landtags der Korruption während seiner Tätigkeit als Leiter der Preußenkasse beschuldigt wurde, das Ermittlungsverfahren eröffnet und die beschleunigte Prüfung der Akten angeordnet. Die Bearbeitung ist dem Oberstaatsanwalt Lautz übertragen worden.

Streiflichter der Wirtschaft.

Erwägung über eine Aenderung der Bankenaufsicht. Zu den Erörterungen über neue Bankenpläne der Regierung erfahren wir, daß tatsächlich erwogen wird, die Bankenaufsicht den Erfordernissen des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung anzupassen. Diese Erwägungen haben aber noch keinen Abschluß gefunden, vor allem sind personelle Fragen überhaupt noch nicht entschieden worden.

*

Der Stahlwerksverband erhält einen neuen Russenauftrag. Nach einer vom Stahlwerksverband ausdrücklich bestätigten Meldung der „Deutschen Bergwerkszeitung" hat der Stahlwerksverband von der Sowjetunion einen neuen einmaligen Auftrag von 40 000 t Stabeisen und 15 000 t Formeisen und Halbzeug erhalten.

*

Amerika bestellt schon Bier. In Amerika rechnet man allgemein mit dem Wahlsieg des Demokraten Roosevelt. In weiten Kreisen hofft man gleichzeitig mit dessen Wahlsieg auf die Aufhebung der Prohibition. Amerikanische Hoteliers beginnen daher in Deutschland schon Bestellungen auf Bier abzugeben, wie man aus dem ersten größeren Auftrag, den eine Würzburger Brauerei erhielt, ersehen kann.

*

Landwirtschaft zur Kontingentierungsfrage. Zu den Kontingentierungsmaßnahmen der Reichsregierung nahm jetzt der Hauptvorstand der Vereinigung des Rheinischen Bauernvereins und des Rheinischen Landbundes Stellung in einer Entschließung, in der es u. a. heißt: Der Verlauf der Verhandlungen zeigt, daß die von der Landwirtschaft erhobenen Bedenken gegen die von der Regierung eingeschlagenen Methoden vollauf berechtigt waren. Die Berufsorganisation der rheinischen Landwirtschaft warnt die Regierung mit allem Nachdruck davor, die Kontingentierung unnötiger Auslandseinfuhr als die zurzeit einzig wirksame Möglichkeit zur Wiedergesundung der innerdeutschen Wirtschaft am Verhalten des Auslandes scheitern zu lassen. Die Landwirtschaft kann kein Vertrauen zur Regierung haben, wenn trotz des ihr ausdrücklich gegebenen Versprechens die Kontingentierung nicht innerhalb der zugesagten Frist in Wirksamtritt. (Wir weisen in diesem Zusammenhang noch einmal auf das Telegramm hin, daß der Zweckverband der niederrheinischen Industrie- und Handelskammern an den Reichskanzler gerichtet hat. In diesem Telegramm gibt der Zweckverband seiner ernsten Sorge für die nachteiligen Folgen der Kontingentierungspolitik der Reichsregierung Ausdruck.)

*

Um die Senkung der Kraftverkehrssteuer. Auf den Antrag des Reichsausschusses der Kraftverkehrswirtschaft, die Kraftverkehrssteuer mit sofortiger Wirkung für das Winterhalbjahr 1932 um 50% herabzusetzen, haben die Länder eine ablehnende Haltung eingenommen. Es wurde von ihnen bei den Verhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium darauf hingewiesen, daß die Einkünfte aus dieser Steuer, die bekanntlich in der Hauptsache den Ländern zufließt, für Straßenbau verwandt würden. Das Straßenbauprogramm könne aber mit Rücksicht auf den schlechten Zustand der Straßen und die Unaufschiebbarkeit dieser Instandsetzungsarbeiten, sowie vor allem auch mit Rücksicht auf das Arbeitsbeschaffungsprogramm nicht unterbrochen werden.

Nun hat das Reich einen Kompromiß auf der Basis vorgeschlagen, daß von den vorgeschlagenen 50% Nachlaß der Bausch-steuer das Reich 25% und die Länder 25% übernehmen sollten. Der den Ländern dann entstehende Ausfall würde dann nur 12,5 Millionen Mark betragen. Eine Entscheidung seitens der Länder ist noch nicht gefallen, aber angesichts des Hinweises, daß bei einem Nichteingehen auf diesen Vorschlag die zu erwartende Zahl der Abmeldungen nach den Schätzungen der Kraftverkehrskammer allein aus dem Last- und Omnibuswagenverkehr 70 606 Fahrer der Wohlfahrt schließlich zur Last fallen würden, was einen Kostenaufwand von ca. 42 Millionen Mark ausmachen dürfte, während dazu noch ein Ausfall an 26 Millionen Mark für Treibstoffzölle hinzukommt, dürfte schließlich den Widerstand der Länder überwinden helfen.

*

Die Finanzierung der gewerblichen Kredite. Die Finanzierung der gewerblichen Kredite durch die Bank für deutsche Industrieobligationen mit Hilfe von 40 Mill. RM Schatzanweisungen gemäß der Notverordnung vom 4. Sept. d. J. soll jetzt in Angriff genommen werden. Ueber den Verkauf der Schatzanweisungen wird anscheinend verhandelt. Aus der diesjährigen Umlage stehen für Gewerbe-Kredite, also nicht nur im Osten, sondern auch in Westdeutschland 15 Millionen RM zur Verfügung, die nur allmählich eingehen. Weitere Mittel müßten also durch Vorgriffe auf die künftigen Jahre, insbesondere für das Jahr 1933 beschafft werden. Die Ermächtigung der Industriebank zur Kreditaufnahme ist daher in der letzten Generalversammlung auf 50 Millionen RM nicht konsolidierte Gewerbekredite ausgedehnt worden. Bis Juli waren 2,4 Mill. RM von der Industriebank in Gewerbebetrieben investiert, z. T. aus eigenen Mitteln. Heute dürften 30 Mill. RM längst überschritten sein. Außerdem kann die Bank aber auch Akzept- und Giroverbindlichkeiten eingehen. Vertrauensstellen für die nicht im Osthilfegebiet liegenden Gewerbebetriebe sollen in Düsseldorf, Mitteldeutschland (Weimar) und Süddeutschland errichtet werden.

*

Der Hafen von Santos offiziell wieder geöffnet. Nach einem bei der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft eingegangenen Telegramm ist der Hafen von Santos offiziell wieder geöffnet. Die Feiertage sind bis einschließlich 15. Oktober verlängert, jedoch beginnen die Verschiffungen angeblich schon vom 13. d. M. ab.

*

Einführung der Schlachtsteuer in Hessen geplant. Die hessische Regierung beabsichtigt, eine Schlachtsteuer einzuführen, wie diese in fast allen anderen Ländern besteht. Der Finanzausschuß des Landtages hat jedoch beschlossen, die Regierung zu ersuchen, von der Einführung Abstand zu nehmen.

*

Kartoffelmehlbeimischung auch bei Roggengebäck. Im Reichsanzeiger vom 13. Oktober wird eine Verordnung des Reichspräsidenten zur Erleichterung der Verwertung der Kartoffelernte veröffentlicht. In Abänderung der dritten Notverordnung, die die Beimischung von Kartoffelstärkemehl in Höhe von fünf Prozent nur bei Mahlerzeugnissen des Weizens vorschrieb, wird durch die neue Verordnung dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die Ermächtigung erteilt, die Verwendung von Kartoffelstärkemehl bei der Verarbeitung von Mahlerzeugnissen von Weizen und Roggen in einem bestimmten Mengenverhältnis anzuordnen. Der Verwendungssatz darf 2,5 Prozent nicht übersteigen.

Aus Westdeutschland.

Kölner Chronik.

Wochenspielplan der städtischen Bühnen Köln
vom 16. bis 25. Oktober 1932.

Opernhaus: Sonntag, den 16. Oktober 15.30 bis 18.45 Uhr (Fremdenvorstellung der Opernfreunde, Gruppe A): Aida. 20 bis 23.15 Uhr (Reihe 7): Die Fledermaus. Montag keine Vorstellung. Dienstag 20—22.45 Uhr (Reihe 2): Rienzi. Mittwoch 19.30—22.30 Uhr (Reihe 3b): Hoffmanns Erzählungen. Donnerstag 20—22.30 Uhr (Reihe 4b): Tosca. Freitag 20—23 Uhr: Così fan tutte. Samstag 19.30 bis 22.30 Uhr (Reihe 6a): Fidelio. Sonntag, den 23. Oktober 15.30—18.15 Uhr (Fremdenvorstellung der Opernfreunde, Gruppe B): Boheme. 19.30—22 Uhr, Gastspiel Beniamino Gigli (Scala Mailand) als Herzog in „Rigoletto" (Neueinstudierung). Montag und Dienstag keine Vorstellung.

Schauspielhaus: Sonntag, den 16. Oktober, 20—22 Uhr: Das Leben ein Traum. Montag 20—22 Uhr: Wetter für morgen veränderlich. Dienstag 20—22.45 Uhr: Der Kaufmann von Venedig. Mittwoch 20—22 Uhr (Reihe 3a): Wetter für morgen veränderlich. Donnerstag 20—22 Uhr (Reihe 4a): Das Leben ein Traum. Freitag 20—22.45 Uhr (Reihe 5): Der Kaufmann von Venedig. Samstag 20 bis 22 Uhr (Reihe 6b): Wetter für morgen veränderlich. Sonntag, den 23. Oktober, 20 bis 22.45 Uhr (Reihe 7): Der Kaufmann von Venedig. Montag 20—22 Uhr (Reihe 1): Das Leben ein Traum. Dienstag 20—22.45 Uhr (Reihe 2): Der Kaufmann von Venedig.

Sühne für politischen Ueberfall.

WP Köln, 15. Okt. Die Große Strafkammer verurteilte gestern unter Freisprechung vier weiterer Angeklagter, drei junge Leute in den 20er Jahren, der kommunistischen Partei angehörend, wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung mittels gefährlicher Werkzeuge zu je 1 Jahr Gefängnis. Die Verurteilten hatten am 28. Juni d. J. in den Waldungen bei Kleinbernberg in der Nähe von Gummersbach einen Trupp Nationalsozialisten, der nachts von sportlichen Uebungen auf dem Sportplatz Erlenhagen kam und singend nach Gummersbach marschierte, aus dem Hinterhalt mit Knüppeln überfallen und einige Leute dabei erheblich verletzt. Bei der Schlägerei fielen auch mehrere Schüsse, doch konnten die Schützen nicht ermittelt werden. Den vier Freigesprochenen ließ sich eine Beteiligung an der Schlägerei, wegen der sie angeklagt waren, trotz des aufgebotenen Apparates von 40 Zeugen nicht nachweisen.

Düsseldorf und Umgebung.

Raubüberfall auf einen Kassierer

WP Düsseldorf, 15. Okt. Gestern nachmittag, kurz nach 14 Uhr, wurde in der Spichernstraße an einem Kassierer einer Großmetzgerei von zwei Männern ein Raubüberfall verübt. Die Räuber hatten zwei Schüsse auf den Kassierer abgegeben und ihn dann mit einem harten Gegenstand niedergeschlagen, so daß er erhebliche Verletzungen erlitt. Die Täter sind darauf mit einem Auto in Richtung Spichernplatz entkommen. Wie die Polizeipressestelle zu dem bereits gemeldeten Raubüberfall in der Spichernstraße ergänzend mitteilt, sind dem Ueberfallenen 1 150 Mark in Hartgeld geraubt worden. Die Schüsse der Täter waren fehlgegangen, sodaß die Verletzungen des Ueberfallenen nicht erheblich sind. Der Kraftwagen, den die Täter benutzten, war gestern in Duisburg gestohlen worden.

Wuppertal.

1,5 Millionen für Arbeitsbeschaffung im Wuppertal.

WP Wuppertal, 14. Okt. Wie aus Kreisen der beteiligten Verbände mitgeteilt wird, beträgt für Wuppertal der Reichszuschuß für Reparaturen an Altwohnungen 350 000 ℳ. Entsprechend der prozentualen Bewilligung des Reichszuschusses würde das bedeuten, daß für Wuppertal ein Reparaturprogramm in Höhe von 1,5 Millionen Mark durchgeführt werden kann, vorausgesetzt, daß die restlichen 80 Prozent aufgebracht werden.

Furchtbare Tragödie in Essen.

Junges Mädchen erschossen und zum Fenster hinausgeworfen. — Der Täter verletzt sich schwer und bleibt bei dem Sprung aus dem Fenster an der Dachrinne hängen.

WP Essen, 15. Okt. In der Nacht zum Freitag spielte sich in Essen eine furchtbare Tragödie ab. Gegen 2 Uhr wurde die Nachbarschaft eines Kaffees in der Huyssenallee durch eine Schießerei im Schlafe gestört, ohne daß man Näheres ermitteln konnte. Erst jetzt wird zuverlässig bekannt — die Polizei hat bis zur Stunde noch keine Mitteilung davon gemacht — daß sich in dem Hause des Kaffees eine furchtbare Tragödie abgespielt hat, die einem jungen Mädchen das Leben kostete. Der 27jährige Sohn des Kaffee-Inhabers Simon hat das 17jährige Lehrmädchen des väterlichen Geschäftes erschossen und dann aus dem Mansardenfenster auf die Straße geworfen. Der Täter brachte sich dann einen Schuß in die Schläfe bei und sprang selbst durch das Mansardenfenster. An Kleidungsstücken blieb er jedoch an der Dachrinne hängen. Er wurde ins Haus gezogen, nachdem man auf der Straße den grausigen Fund gemacht hatte, und schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt. Wenn er auch das Augenlicht verlieren wird, so hoffen die Aerzte, ihn doch am Leben erhalten zu können. Die näheren Zusammenhänge der Tat sind noch unbekannt.

Krupp stellt 1000 Arbeiter ein.

WP Essen, 15. Okt. Wie die Firma Krupp mitteilt, werden in der Gußstahlfabrik in Essen in der nächsten Zeit etwa 500 bis 600 Arbeiter neu zur Einstellung kommen. Auf anderen Kruppschen Werken steht die Wiederbeschäftigung von weiteren 400 Arbeitern in Aussicht.

Aufsehenerregender Konkurs in Essen.

WP Essen, 15. Okt. Der Gemeinnützige Bauverein A.G., Essen, der über Grundstücke und Gebäude im Werte von rund 30 Millionen Mark im ganzen Industriegebiet verfügt, und auf dessen Grundstücken etwa 3000 Wohnungen errichtet wurden, hat das Konkursverfahren beantragt. Das Unternehmen arbeitete auf der Grundlage, daß es gegen selbstschuldnerische Bürgschaften der Städte Hauszinssteuerhypotheken aufnahm, und zwar sowohl von den Kommunen als auch aus dem staatlichen Ausgleichsfonds. Der Zusammenbruch der Gemeinnützigen wird die meisten der beteiligten Städte schwer treffen, denn die Hauszinssteuerhypotheken werden voraussichtlich ausfallen, sodaß die Städte auf dem Wege der Bürgschaft haftbar gemacht werden dürften. Der Zusammenbruch erfolgte, weil die Gesellschaft die Zinsen nicht mehr zahlen konnte; doch dürften die tieferen Gründe in der Ueberbewertung der Grundstücke und Gebäude, dem Fehlen von Mietern, infolge der zu hohen Forderungen, Mängel in der Verwaltung und Uebersteigerung der Verwaltungskosten zu suchen sein.

Unterschlagungen bei einer Städt. Sparkasse.

WP Oberhausen, 15. Okt. Bei der Zweigstelle Osterfeld der Städt. Sparkasse ist man Unterschlagungen auf die Spur gekommen, deren Ausmaß noch nicht feststeht. Während der Kassierer Stüber, der schon seit Jahrzehnten bei der Sparkasse beschäftigt ist, in Urlaub war, legte ein Sparer ein Sparkassenbuch vor, in dem ein Guthaben von 5000 ℳ verzeichnet war. Aus einem Buch sollte eine Uebertragung auf ein anderes Konto erfolgen. Der Vergleich in den Hauptbüchern der Kasse ergab, daß das Guthaben in Wirklichkeit jedoch nur 200 ℳ betrug. Man telegraphierte sofort an den Kassierer, daß er zurückkommen solle, was er auch zusagte. Nach zwei Tagen erschien Stüber und hatte mit dem Leiter der Zweigstelle eine Unterredung. Dann ist er verschwunden und auch zu Hause nicht gewesen. Man befürchtet, daß er Hand an sich gelegt hat. Nach den bisherigen Feststellungen haben sich Unterschlagungen in Höhe von etwa 10 000 ℳ ergeben, jedoch ist die Untersuchung noch nicht abgeschlossen.

Zusammenschlußbestrebungen der Milcherzeuger in Westfalen.

WP Bochum, 15. Okt. Eine hier stattgefundene vom Westfälischen Landbund u. Westfälischen Bauernverein einberufene Versammlung der Milcherzeuger des westfälischen Industriegebietes befaßte sich mit der Frage des Zusammenschlusses aller an der Milchwirtschaft beteiligten Organisationen. Staatskommissar Landrat Tapolski sprach über die von ihm beabsichtigten Maßnahmen. Der Zwangszusammenschluß der Landwirte erforderte eine doppelte Gliederung und zwar einen Hauptverband für das ganze Gebiet der Provinz Westfalen und Ortsverbände für Städte und Landgemeinden. Einbezogen würden Landmolkereien, Landwirte, die ohne Vermittlung der Molkereien liefern und Abnehmerbetriebe. Nicht beteiligt daran seien der Handel und die Verbraucher. Die bei diesen vorhandenen Gegensätze ließen sich nur schwer beseitigen. Die Kontingentierung für die einzelnen Landmolkereien erfolgt durch den Hauptverband. Wenn die Landwirte einig seien, würde der Verband bald gegründet werden können.

Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, in der sie sich für die gleichmäßige gerechte Behandlung aller Landwirte und Molkereien im Zusammenschlußgebiet bei dem Zwangszusammenschluß aussprach.

8.4 Millionen Rückstände bei der Provinz Westfalen

WP Münster, 15. Okt. In einer Sitzung des Westfälischen Provinzialausschusses wurde u. a. mitgeteilt, daß die Forderungen des Verbandes gegen bei Stadt- u. Landkreise Anfang Oktober auf rund 8.4 Millionen Mark gestiegen seien gegenüber 2.7 Millionen Mark um die gleiche Zeit des Vorjahres. Allgemein war man der Auffassung, daß nur durch eine umfassende Aktion von Reich und Staat die Gemeinden instand gesetzt werden könnten, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Brilon kommt nicht zur Ruhe.

WP Brilon 15. Okt. Kaum ist die letzte Glut der beiden in Brilon niedergebrannten Gehöfte wieder gelöscht, als in der Nacht schon wieder die Brandsirene heulte und die Wehrleute zusammenrief. Das Haus der Witwe Schneiderling in Hohlweg stand in Flammen. Die auf dem Boden des Hauses aufgespeicherten Erntevorräte gaben dem Feuer reiche Nahrung, sodaß die Wehrleute von dem oberen Teil des Hauses nichts mehr retten konnten. Durch die Löscharbeiten ist der übrige Teil des Hauses stark in Mitleidenschaft gezogen, sodaß, da auch die Erntevorräte dem Brande zum Opfer fielen, großer Schaden entstand. Die Brandschutzwehr, die sich am Tage zuvor aus Briloner Bürgern gebildet hatte, war noch wenige Minuten vor dem Ausbruch des Brandes durch den Hohlweg gegangen. Zwei Personen sind festgenommen worden, allerdings ist noch nicht nachgewiesen, ob sie als Brandstifter in Frage kommen.

4800 Mark unterschlagen.

WP Schwelm, 15. Okt. Wegen Veruntreuung von rund 4800 ℳ wurde gestern im Bahnhof Schwelm der Verwalter der Stationskasse, Bahnhofsinspektor Karl Grabner verhaftet und dem Amtsgericht vorgeführt. Welche Gründe den ungetreuen Beamten bewogen haben, sich an fremden Geldern zu vergreifen, ist noch ungeklärt.

Vom Spiel in den Tod

WP Remscheid, 15. Okt. Gestern nachmittag ist der achtjährige Kurt Scholl aus Remscheid-Lüttringhausen von der Brücke in den Morsbach gefallen und ertrunken. Wie es heißt, ist der Junge beim Spielen ausgerutscht und in den Bach gestürzt. Obschon die Spielkameraden sofort Passanten alarmierten, gelang es nicht, den Jungen lebend zu bergen.

Brandstifter geständig.

WP Düren, 15. Sept. Der unter dem Verdacht der Brandstiftung im Dorf Merzenich bei Düren festgenommene Invalide Reimer hat eingestanden, den Brand in der Feldscheune angelegt zu haben. Reimer war vor kurzem erst aus dem Gefängnis entlassen worden.

Der tägliche Schmuggel

WP Aachen, 15. Okt. Beamte der Zollaufsichtsstelle Vaalser Quartier stellten eine Schmugglerbande und beschlagnahmten 125 Pfd. Kaffee, 26 Pfd. Kakao, 60 Pfd. Zucker, 10 Pfd. Tabak und 6300 Zigaretten. Beim Zollamt Vaalser Quartier wurde ein Kraftwagen beschlagnahmt, der in einem doppelten Boden vier Zentner Rohkaffee geladen hatte. Privatpersonen führten dem Zollamt Vaalser Quartier einen Mann vor, der sich als Zollbeamter ausgegeben hatte, sich aber nicht ausweisen konnte. Es wurde festgestellt, daß es sich um einen Schwindler handelte. — Beamte aus Richterich stellten eine große Schmugglerkolonne und beschlagnahmten 5,5 Zentner Kaffee. — Beamte der Zollaufsichtsstelle Aachen-Nord stellten einen Personenkraftwagen in dem Augenblick, als er von einer Trägerkolonne geladen werden sollte. Der Kraftwagen konnte entkommen. Von der Trägerkolonne wurden drei Mann mit 175 Pfund Kaffee gestellt.

Mit dem Auto gegen den Baum

WP Euskirchen, 15. Okt. In den Abendstunden des Donnerstag raste auf der Landstraße zwischen Meckenheim und Adendorf ein Kraftfahrer mit seinem Wagen in großer Geschwindigkeit gegen einen Baum. Der Unglückliche wurde tot aus den Trümmern geholt.

Bonner Defizit 132-33: Voraussichtlich 3,6 Millionen.

WP Bonn, 14. Okt. Der Etat der Stadt Bonn für das Rechnungsjahr 1932-33 schloß bei seiner Aufstellung mit einem Fehlbetrag von 1 563 000 ℳ ab. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß der Fehlbetrag sich vergrößern wird, da zwei Einnahmeposten erheblich zurückgegangen sind, nämlich die Reichshilfe und die Ueberweisungen von Reich und Staat. Die Reichshilfe ist um 900 000 Mark zurückgegangen, und die Ueberweisungen um 1,2 Millionen ℳ. Somit wird sich der voraussichtliche Fehlbetrag um 2.1 Millionen ℳ auf 3 663 000 ℳ erhöhen. Die Stadt Bonn gibt täglich 20 000 Mark für Wohlfahrtslasten aus. Bis heute hat die Stadt die Abführung der Staatssteuern beibehalten und von Preußen noch keine Beihilfe erhalten.

Handel und Wirtschaft.

Vom Kölner Hauptmarkt

Köln, 14. Okt. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, blaue Nieren 5,50—6, gelbe 3,20—3,80, Industrie gelb 2,40—2,60 Mark der Zentner. Stangenbohnen 20—28, Wachsbohnen 18—25, Wollbohnen 15—17, Salatbohnen 16 bis 24, Grünkohl 2,5—4, Weißkohl 0.9—1,2, Rotkohl 1,5—2, Wirsing 2—2,5, Rosenkohl 14 bis 18, Spinat 4—7, Feldsalat 14—20, Steckrüben 2—3, weiße Rüben 2,5—4, Möhren 3 bis 4, Zwiebeln 6—7, Einmachzwiebeln 15—18, Pfifferlinge 35—40, Champignons 30—50. Steinpilze 25—35 Pfg. das Pfund, Salatgurken 20—22, Rettich 2—4, Sellerieknollen bis 20, Kohlrabi 2,5—4, Kopfsalat 4—10, Endivien 4 bis 6, Blumenkohl 10—30 Pfg. das Stück, Mangold 1,5—2,5, Rübstiel 2,5—3, Möhrchen 3—5, Petersilie 2,5—3, Radieschen 2—3,5 Pfg. das Gebund, Einmachgurken 30—50 Pfg. die 100 Stück, Molkereibutter 1,20—1,28, Landbutter 1,10—1,15 Mark das Pfund, Eier 7—11 Pfg. das Stück, Kochäpfel 5—15, Eßäpfel 15—30, Kochbirnen 5—12, Eßbirnen 15—35, Zwetschen 20, Pfirsiche 16—22, Baumnüsse 32 bis 50 Pfg. das Pfund.

*

Kölner Getreide-, Futtermittel- und Waren-Börse.

	14. 10.	11. 10.
Weizen, rh. neu 74-74½ kg	20,75—20,90	20.75
„ ausländischer	24,25—24,75	24,25—24.75
Roggen rh. neu 70-71 kg	16.25	16.25
„ nordd. 73-74 kg	—	—
„ ausländischer . . .	18,25—18,75	18,50—19,00
Hafer, hiesiger,	14,25—14,50	14.25—14.50
„ neuer	16,50—17,50	16,50—17,50
„ ausländischer	—	—
Futtergerste, ausländ.	—	—
Wintergerste, inl.	17.25—17,50	17 25—17,50
Sommergerste inl.	18,00—18,75	18,00—18,75
Mais, grober	16,75	16,75
„ kleiner	17,50	17,50
Weizenmehl inl.	29,75	29,75
Rh. Weizenbäckermehl mit Auslandsweizen	30.75	30,75
Roggenmehl 70% inl.	23,25—23,75	23.25—23,75
mit Auslandsroggen	24,75	24,75
Roggenschrot, inl.	20,25	20,25
Roggenschrot von Auslandsroggen	20,50	20,50
Weizenkleie grobe [1]	8,00—9,75	8,00—9,75
Roggenkleie [1]	7,25—7,75	7,25—7,75
Biertreber [1]	10,75—11,50	10,75—11,50
Leinkuchenmehl, 38% [1]	11,25—11,75	11,50—11,75
Erdnußkuchenm 50% [1]	11,50—11,75	11,75—12,00
54% [1]	12,50—12,75	12,75—13,00
Soyaschrot (extrahiert) 46% [1]	11,00—11,25	11,00—11,25
Rapskuchen 38%	8,75	8,75
Palmkernkuchen l., 21%	9,00—9,50	9,00—9,50
Trockenschnitzel, lose	—	—
Zuckerschnitzel, lose	9,50—10,00	9.50—10,00
Roh-Melasse	8,25—9,50	8,25—9,50
Wiesenheu, inl., lose	4,60—5,40	4.50—5,20
„ gepr.	—	—
Kleeheu, inländ. lose	5,80—6,30	5,60—6,00
„ gepreßt	—	—
„ ausländ.	—	—
Roggenstroh, gepr.,	1,30—1,50	1,30—1,50
Weizenstroh, gepr.,	1,30—1,40	1,30—1,40
Haferstroh, gepr.	1,20—1,30	1,20—1,30
Brutto mit Sack		

*

Vom Bonner Hauptmarkt.

Bonn, 14. Okt. Gezahlt wurden im Großhandel (in Pfennig für ½ Kilogramm und für rheinische Ware, wenn nichts anderes vermerkt: Kartoffeln, Nieren gelbe 4, blaue 6,50, Industrie 2,80 Mark der Zentner, Wirsing 2 bis 2,5, Weißkohl 1—1,5, Rotkohl 1,5—2, Blumenkohl 8—25, Rosenkohl 16—18, Knoblauch 60—80, Rauhbohnen 12—14, Kohlrabi das Stück 3 bis 4, Erdkohlrabi 4—5, Möhren 3—4, Karotten 5, Rettich weiß und schwarz, das Stück 3—5, Meerrettich, das Stück 20—40, weiße Rüben 2—3, Schwarzwurzeln, Gebund 12 bis 15, Spinat 4—5, Sellerie das Stück 7—12, Breitlauch das Stück 2—4, Kopfsalat das St. 2,5—4, Endivien das Stück 3—5, Zwiebeln 5 bis 6, Einmachzwiebeln 10—12, Pfifferlinge 20—25, Steinpilze 20—25, Tomaten 10—12, Eier das Stück 9,8—10,8, Molkereibutter 120 bis 140, Landbutter 110—120.

Radsport.

Richters erfolgreiches Profidebut.

Der Kölner vor Engel, Steffes und Scherens.

WTB Köln, 14. Okt. Die zweiten Radrennen in der Kölner Rheinlandhalle am Freitag abend hatten regen Zuspruch gefunden. Fast 4500 Zuschauer füllten die weite Halle und folgten mit lebhaftem Interesse den Rennen, die als hervorragendstes Ereignis das Profidebut des Kölner Amateur-Weltmeisters Richter brachten. Um es vorweg zu nehmen, Richter reihte seinen vielen Siegen einen neuen an. Er hat gezeigt, daß er ein großer Könner und ein kluger Taktiker ist, der weiß, was er will und sich von niemandem bange machen läßt. Fürwahr, seine Konkurrenz war überaus stark. Engel, Steffes, Martinetti, Oizmella, Scherens und Falck Hansen kämpften mit um den Sieg. Richter ließ sie hinter sich — allemal.

Es war ein erbitterter Kampf, den sich die Fahrer lieferten, aber während des ganzen Rennens wurde Richter nur einmal von Engel geschlagen. Er lag in zweiter Position und konnte Engel nicht erreichen. Als nach dem 21. Lauf Richter als Sieger verkündet wurde, brachte die vieltausendköpfige Menge dem Kölner eine herzliche Ovation dar. Scherens ließ es sich nicht nehmen, seinem Bezwinger einen herrlichen Blumenstrauß zu überreichen. Immer wieder wurden Richter lebhafte Ovationen dargebracht, aber neben allen Glückwünschen dürfte sein Sieg das schönste Geburtagsgeschenk zu seinem 20. Geburtstage gewesen sein.

Gesamtergebnis: 1. Richter Köln 11 Punkte, 2. Engel und Steffes je 10 Punkte, 4. Scherens 9½ Punkte, 5. Falck Hansen 9 Punkte, 6. Martinetti 7½ Punkte und 7. Oizmella 6 Punkte.

Brühl und Umgebung

Brühl, 15. Oktober.

× **Städtische Berufsschule Brühl.** Wie bereits mitgeteilt, findet morgen in Brühl die Tagung der rheinischen Berufsberater statt. Aus diesem Anlaß sind die Arbeiten der erwerbslosen Jugendlichen in der städt. Berufsschule zu Brühl ausgestellt. Der Besuch wird sehr lohnend sein.

! **Der Eifelverein** eröffnete gestern abend im Ratskeller sein Winterprogramm. Nach der Sommerpause trafen sich die Wandersleute wieder zu ihrer ersten Versammlung. Und es war eine inhaltsreiche Versammlung. Der niederrheinische Dialektdichter **Franz Peter Kürten** sprach eigene Dichtungen. Ganz gefangen genommen wurden die Zuhörer bei seinen Vorträgen. Das hatte seinen guten Grund. Der Dichter kennt die Menschen, kennt vor allen Dingen die Leute, die er beschreiben will. Was er anfaßt, gelingt ihm auch; ob es sich um Kindergedichte handelt, oder Liebeslieder, oder um launige Scherze, bei allen ist das Herz dabei. Die Sprache ist so echt, so verwachsen mit dem Stoff, daß der Leser oder Hörer davon gepackt werden muß, ob er will oder nicht. Man hatte sich auf einen nur heiteren Abend eingestellt, aber bei jedem ernsten Gedicht, das der Vortragende einstreute, hatte er die Versammlung in seinem Bann. Er hat sich bestimmt die Herzen der Eifelvereinler im Sturm erobert. — Im geschäftlichen Teil wurden einige Vereinssachen besprochen, so eine treue Wanderin geehrt und die nächsten Wanderungen festgelegt. Im übrigen verwies man auf den Kauf des Eifelkalenders, dessen Preis herabgesetzt ist.

! **Folgen des Sturmes.** Ein großer Ahornbaum wurde gestern auf der Rheinstraße entwurzelt. Die Krone wurde zwar von den Drähten der Lichtleitung aufgefangen, jedoch konnten sie nicht verhindern, daß die Aeste bis in die Fenster der Häuser gerieten. Schnell waren städtische Arbeiter zur Stelle, die die Krone kurzerhand Ast für Ast absägten. Personen kamen nicht zu Schaden.

! **Ein etwas eigenartiger Unfall** trug sich am Judenfriedhof zu. Dort befindet sich noch ein offener Straßengraben, der sich ganz mit Wasser gefüllt hatte. Hierauf schwamm das abgewehte Laub und verdeckte das Wasser vollkommen. Ein Wanderbursche, der, offenbar einen über den Durst getrunken hatte, wollte ahnungslos hinter einen Baum treten und — er lag bis an den Hals im Wasser. Vorübergehende mußten ihn aus seiner mehr als mißlichen Lage befreien, da er selbst kaum in der Lage war, sich zu erheben und aufs „Trockne" zu gelangen.

:.: **Angefahren.** Auf der Straße zwischen Brühl und Br.-Schwadorf wurde ein Ackerer auf seinem Heimwege von einem entgegenkommenden Kraftwagen angefahren. Der Mann wurde zur Seite geschleudert. Sein Rad, welches er an der Hand führte, wurde teils zertrümmert.

)(**Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich auf der Landstraße Brühl-Liblar. Zwei Polizeibeamte überfuhren mit einem Motorrad einen Radfahrer, der verbotswidrig die linke Straßenseite befahren hatte. Mit schweren Schenkelbrüchen mußte der Radfahrer ins Marienhospital Brühl überführt werden. Die Motorradfahrer erlitten nur geringe Verletzungen, auch wurde das Motorrad nur leicht verletzt.

)(**Ausgabe gefälschter Schecks.** Ein Brühler suchte in Köln Bestellungen auf Kartoffellieferungen. Bei einer Frau erhielt er einen Auftrag und ließ sich als Vorschuß 10 Mark geben. Als Sicherheit gab er einen Scheck über 10 Mark. Nachträglich stellte sich aber heraus, daß die Unterschrift des Schecks gefälscht war. Dies erfuhr der Besteller, als er den Scheck einlösen wollte. In Euskirchen hat der Mann mit angeblichen Kartoffellieferungen ebenfalls Betrügereien verübt. In einem Haus, in dem er wohnte, eignete er sich mehrere Flaschen Wein an und verschwand unbemerkt. Auf der Landstraße schlug er die Scheibe eines Kraftwagens ein, um sich die Papiere des Autofahrers anzueignen. Die Polizei war ihm aber auf den Fersen. Er wurde in Haft genommen. Der Festgenommene ist wegen Betrügereien bereits erheblich bestraft.

)(**Die Feuerwehrleute** werden nochmals auf die morgen vormittag 10 Uhr stattfindende Uebung aufmerksam gemacht.

!! **Bergbauangestellte!** Morgen, Sonntag, nachmittag 5.30 Uhr, spricht der Führer des Reichsverbandes deutscher Bergbauangestellter Dr. Herwegen, Berlin, im oberen Saale des Ratskellers über „Die soziale Reaktion im nationalen Gewande". Nach dem Vortrage findet eine freie Aussprache statt. Jeder Bergbauangestellter muß erscheinen.

::: **Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft** hat vom 17. bis 23. Oktober die Alte Apotheke am Markt, Dr. Piners.

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung"
Buchdruckerei P. Becher GmbH. Brühl.

Dr. Brüning in Köln.

Am Mittwoch, dem 20. Oktober, abends 8 Uhr, veranstaltet die Kölner Zentrumspartei in der Rheinlandhalle zu Köln (Ehrenfeld, Ehrenfeldgürtel 65) eine große Zentrumsversammlung, in der Dr. Brüning den Wahlkampf der Deutschen Zentrumspartei eröffnet. Alle Mitglieder, Freunde und Gönner der Zentrumspartei sind zu dieser Veranstaltung freundlichst eingeladen. Bestellungen der Eintrittskarten werden vom Parteisekretariat, Köln, Rubensstraße 11, Fernsprecher 218931 entgegengenommen. Preise 2 M, 1 M, 75 Pf, 50 Pf und Stehplatz 30 Pf. Postscheckkonto Köln Nr. 54050.

Brühl-Pingsdorf.

)(**Einen Abend für die Winterhilfe veranstalten** morgen abend die Ortsvereine. Jeder trägt etwas zur Programmfolge bei. Eintritt 30 Pfg. Möge jeder, der es kann, sein Scherflein beisteuern. Der Abend ist im Jägerhof.

Brühl-Kierberg.

= **Zentrumspartei und Windthorstbund** eröffneten mit einer sehr gut besuchten Versammlung ihre Wahlarbeit. Das Referat hielt der in Kierberg sehr beliebte Jugendführer der Kölner Windthorstbunde Eugen J. Tielke. — Anschließend unterhielt man sich über das weitere selbständige Fortbestehen unserer Ortsgruppe nach erfolgter Eingemeindung. Ein bindender Beschluß wurde nicht gefaßt. Der engere Vorstand will jedoch der Einladung des Brühler Parteivorstandes zu einer Besprechung über zukünftige Zusammenarbeit gerne Folge leisten.

!! **Der Katholische Arbeiterverein** begeht morgen sein 19. Wiegenfest. Morgens ist Generalkommunion der Mitglieder und abends große Familienfeier im Saale Besselmann. Geboten werden verschiedene Theateraufführungen. Anfang 19 Uhr. Eintritt frei.

Aus dem Amte Wesseling.

=:= **Berzdorf: Die Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützungsgelder** für die Unterstützungsempfänger in Berzdorf erfolgen nicht mehr vom Restamt Brühl-Land, sondern vom heutigen Tage ab vom Amte Wesseling. Das gleiche gilt für die Sozialrentner und Kleinrentner.

! **Berzdorf: Auf der neuen Autostraße** stießen in der Nähe des Sechtemer Weges zwei Autos zusammen. Dabei wurde einer der Insassen schwer verletzt. Der Materialschaden an beiden Wagen war recht erheblich.

Gottesdienstordnung

St. Margareta, Brühl.

Sonntag, den 16. Oktober, 22. S. nach Pfingsten.
Hl. Messen: 6, 7 (gem. hl. Kommunion der Jungfrauen), 8 (gem. hl. Kommunion der St. Franziskusschule), 9 Uhr Hochamt, 10.15 Uhr Kindermesse, 11.15 Uhr. Nachmittags 2.30 Uhr Christenlehre.
Nächsten Sonntag 8 Uhr gem. hl. Kommunion der ältern Schulmädchen.

Klosterkirche.
Hl. Messe 8.15 Uhr (Gymnasium).
Nachmittags 5 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Pantaleon, Brühl-Pingsdorf.

Sonntag, den 16. Oktober:
6.30 Uhr Frühmesse mit gemeinschaftlicher heiliger Kommunion der Jungfrauen. 8.15 Uhr Kindermesse mit gemeinschaftlicher heiliger Kommunion der Schulmädchen. 9.30 Uhr Hochamt. — 2.30 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Pantaleon, Brühl-Badorf.

Sonntag, den 16. Oktober:
Hl. Messen 7 Uhr mit hl. Kommunion der Jungfrauen und um ½10 Uhr Hochamt. Nachmittags ½3 Uhr Andacht.

Maria Hilf, Brühl-Heide.

Sonntag, den 16. Oktober:
Gemeinschaftliche heilige Kommunion der Mar. Jungfrauenkongregation und der Jungfrauen. Gemeinschaftliche heilige Kommunion des katholischen Arbeitervereins Kierberg-Heide. — 6.15 Uhr heilige Messe. 8.45 Uhr Deutsche Singmesse. 2.30 Uhr Christenlehre mit Rosenkranzandacht.

St. Mathäus, Brühl-Vochem

Sonntag, den 16. Oktober:
Gemeinschaftliche heilige Kommunion der Jungfrauen. 7 Uhr Frühmesse für die Pfarre. 9 Uhr Hochamt für die Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonne. 2 Uhr Christenlehre und Andacht.

St. Brigida, Berzdorf.

Sonntag, den 16. Oktober:
7 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion der Jungfrauen. 9.30 Uhr Hochamt. 2 Uhr Bruderschaftsandacht von Jesus, Maria und Joseph.

Kathol. Vereinskalender Brühl

Cäzilienchor: Donnerstag abend 8 Uhr Gesamtprobe für Christkönigsfest und Allerheiligen, Sopran und Alt im unteren Saale, Tenor und Baß im oberen Saale des Josephshauses.

Marian. Jungfrauenkongregation: Sonntag, den 16. Oktober, **Feier des Stiftungsfestes.** Morgens 7 Uhr gem. hl. Kommunion, nachmittags 5 Uhr in der Kapelle des Marienhospitals Andacht und feierliche Aufnahme neuer Mitglieder. Nach der Andacht im Josephshause magischer Kunst- und Zauberabend eines Kölner Künstlers mit seiner Tochter. Eintritt für Mitglieder 30 Pf, für Nichtmitglieder, soweit Raum ist, 50 Pf.

Kathol. Jungmännerverein Brühl: Sonntag ist das Heim zum Lesen und Spielen von 3 bis 8 Uhr geöffnet. Montag Jungmännerabend. Dienstag 8 Uhr Führersitzung. Mittwoch Jungenschaftsabend. Donnerstag Turnen.

Jungschar des katholischen Jungmänner-Vereins: Montag Turnen 6—8 Uhr. Treffen der Fähnlein: Montag St. Victor 4—½6 Uhr. Dienstag St. Martin 4—6 Uhr. Mittwoch St. Ludwig und St. Quirin Wandern. Donnerstag St. Sebastian 5—7 Uhr, St. Ludwig ½6—7 Uhr. Freitag St. Quirin 4½—6 Uhr. St. Gereon 6—½8 Uhr.

Katholischer Gesellenverein: Montag Religionsvortrag: Das Allerheiligste Altarssakrament. Dienstag Theaterprobe. Mittwoch Singen. Donnerstag Turnen. Freitag KWG. und Spielabend.

K.K.V.: Mittwoch 8½ Vereinsabend.

Jugendgruppe im K.K.V.: Dienstag 8¼ Gruppenabend.

Vereinskalender Heide

Kirchenchor Cäcilia: Morgen nach dem Amte, Choralprobe bei Lichtenberg. Montag 18 Uhr, Choralprobe für die Herren in der Kirche. Mittwoch 7.30 Uhr, Damenprobe bei Lichtenberg. Samstag 6 Uhr Herrenprobe bei Lichtenberg.

Mar. Jungfrauenkongregation: Dienstag abend Leseabend. Gruppe 1 Donnerstag, Gruppe 2 Montag 7.30 Uhr Heimabend.

Katholischer Jünglingsverein: Dienstag 8 Uhr Heimabend im Kinosaal.

Vereinskalender Vochem

Dienstags und Mittwochs von 2 bis 6 Uhr Nähen im Gemeindehaus.

Kirchenchor: Dienstag abend Probe.

Bücherausgabe Freitag 4—7 Uhr im Pfarrhaus.

Jugendvereine: Montag 7.30 bis 9 Uhr Heimabend der Mädchen bis 17 Jahren. Mittwoch: 8 Uhr Heimabend der Jungenschaft. Donnerstag 7.30 Uhr Jungfrauen über 17 Jahren im Jugendheim. Freitag 8 Uhr Heim- und Bildungsabend der Jungmannschaft.

Vereinskalender Berzdorf

Kathol. Jungmädchen- und Jungfrauenverein: Morgen, Sonntag hl. Kommunion; nachmittags Standesvortrag und von 4 Uhr an Versammlung im Heim.

Mütterverein: Die bestellten Bücher „Grundrezepte als Schlüssel der Kochkunst" können im Pfarrhaus abgeholt werden (Bezugspreis 3,85 Mark).

Kathol. Jugend- und Jungmännerverein: Dienstag, den 18. Oktober, im Heim Jungmännerabend um 8 Uhr im Heim. Die Jungenschaft versammelt sich Donnerstag ½ 8 Uhr.

Exerzitien.

finden in der **Johannesburg zu Leutesdorf am Rhein** statt:
Jünglinge: 30. Oktober bis 3. November.
Mütter: 7.—11. November.
Männer: 13.—17. November.
Herz-Jesu-Verehrerinnen: 28. Nov. bis 3. Dez.

Achttägige geschlossene Exerzitien für Jungfrauen finden statt im Herz-Jesu-Heim / Bad Schwalbach i. T. vom 29. 10. abends bis 6. 11. morgens und vom 12. 11. abends bis 20. 11. morgens, **außerdem finden 2 dreitägige Kurse** statt vom 29. 10. abends bis 2. 11. morgens und vom 12. 11. abends bis 16. 11. morgens. Die Kosten betragen für den dreitägigen Kurs RM 12.—, für den achttägigen Kurs RM 27.—. Die Uebungen werden von Jesuitenpatres gehalten. Anmeldungen an das Exerzitienhaus in Bad Schwalbach erbeten.

Gibt Gott das Häslein,
Dann gibt er auch das Gräslein."

Die armen Schwestern im St. Josefsheim sehen mit ihren vielen Kindern mit Bangen dem Winter entgegen. Wer von den lieben Lesern hilft wohl etwas für die Beschaffung der Wintervorräte? Der liebe Gott wird es lohnen! Gütige Spenden nehmen gerne entgegen die dankbaren Schwestern des St. Josefsheimes, Charlottenburg, Lützowerstr. 1a. Postscheckkonto Berlin Nr. 458.

Briefkasten.

Auskünfte unter dieser Rubrik werden nur Beziehern der B. Z. erteilt und sind unverbindlich. Anfragen sind nur schriftlich unter Nennung des Namens und Beifügung der Quittung einzureichen. Anfragen durch Fernsprecher können nicht beantwortet werden.

B. B. Badorf. Die Bekämpfung der Wühlmäuse. Wühlmäuse werden am besten durch Ausgasung oder Ausräucherung bekämpft. Das geschieht in der Weise, daß man in die Gänge Schwefelkohlenstoff gibt oder Karbid schüttet, der durch die Erdfeuchtigkeit Acethylengas entwickelt. Für jeden Gang nehme man 50 ccm. Sofort nach Hineinbringen der Stoffe müssen die Löcher gut verstopft werden. Bei Anwendung von Schwefelkohlenstoff ist große Vorsicht geboten, da dieser äußerst feuergefährlich ist und sich auch schon Dampf entzünden kann, wenn ein offenes Feuer sich in der Nähe befindet. H. K.

H. D. 100. Ohne Ehevertrag gilt der gesetzliche Güterstand der Verwaltungsgemeinschaft, nicht etwa allgemeine Gütergemeinschaft, wie vielfach angenommen wird. Das Vermögen der Frau wird eingebrachtes Gut oder Vorbehaltsgut der Frau. Es unterliegt nicht dem Zugriff der Gläubiger des Mannes. Die Frau ist nur insofern benachteiligt, als hier, wie auch bei den anderen Güterständen vermutet wird, daß bewegliche Sachen, die sich im Besitz des Mannes befinden, auch dessen Eigentum sind. Eine Ausnahme hiervon bilden die Kleider, Schmuckstücke, Arbeitsgeräte der Frau. Die Pfändung durch Gläubiger des Mannes ist also möglich, und die Frau muß, wenn sie ihre Rechte geltend machen will, erst intervenieren und beweisen, daß und wie diese Sachen ihr Eigentum sind.

Filmschau.

Der Film **„Frau Lehmanns Töchter"** will nichts weiter als populär sein. Es ist ein wahrer Film für das Herz des Volkes. In der Geschichte dieser drei Portiermädels, in ihren Liebesabenteuern, in ihrem Seelenkummer spiegelt sich unser aller Schicksal wieder. Das ist unsere Lissi, unsere Gerda, unsere Emma. Hansi Niese hat wieder Gelegenheit ihre große Kunst zu zeigen. — Und dann **„Keine Feier ohne Maier".** Ja es wirken mit Siegfried Arno, Ralph Arthur Roberts, Adele Sandrock, Lucie Englisch. Was braucht man da noch viel zu sagen? Zwei lobenswerte Filme.

Sport

Handball. Brühler Turnverein 1879 e. V. Morgen Sonntag empfängt die 1. Mannschaft die gleiche des Turnvereins Sürth zu einem Freundschaftsspiel. Da Sürth eine Klasse höher spielt und dort einen sehr guten Tabellenplatz innehat, ist Brühl vor eine schwere Aufgabe gestellt und wird alles Können aufbieten müssen um ehrenvoll zu bestehen. Aufstellung: Faber, Inderfurth, Haas, Heldt, Hönig, Glasner, Spangenberg, Klocke, Cürvers, Kremer, Graf. Anwurf 10 Uhr im Stadion. — Die 2. Mannschaft fährt zum fälligen Meisterschaftsspiel nach Hürth. Es spielen: Kuhlen, Meffert, Hartenberger, Merkt, Lützenkirchen, Blon, Walter, Heller, Regh, Kläsges, Severin. Ersatz Spor. Abfahrt 11 Uhr per Fahrrad vom Vereinslokal Radermacher.

F. C. „Viktoria" Gruhlwerk. Morgen Sonntag geht Gruhlwerk mit seiner 1. und 2. Mannschaft zum fälligen Meisterschaftskampf nach Fischenich. Abmarsch der 2. Mannschaft 13.15 Uhr und der 1. Mannschaft 14.45 Uhr. Die Lehrmannschaft fährt zu einem Gesellschaftsspiel nach Bachem bei Frechen. Abfahrt 14 Uhr mit Auto ab Vereinslokal. Die 3. und Jugend-Mannschaft hat Meisterschaftsspiele auf eigenem Platze und zwar spielt 13.45 Uhr Gruhlwerk 3.—Rondorf 2. Vormittags 11 Uhr Gruhlwerk Jgd.—Berrenrath Jgd.

DJK. Bezirk Vorgebirge.

Kolpingia Badorf. Sonntag, den 16. Okt., fährt der Verein zum fälligen Handballmeisterschaftsspiel nach Köln-Dellbrück. Abfahrt morgens 8.30 Uhr ab Vereinslokal Vosen.

Zum Schmuckkästchen wird auch das schlichteste Heim, wenn Sauberkeit aus jedem Eckchen strahlt. Und wie leicht und billig hat man's mit Henkel's Ata, diesem unübertrefflichen Volksputzmittel. Doppelt bequem, doppelt sparsam durch das praktische Streusieb. Zudem kostet die vergrößerte Flasche jetzt nur noch 18 Pfennig.

Wohnhaus
in Brühl, gutes Zinshaus billig zu verkaufen.
Linden, Brühl, Burgstraße 1, Immobilien.

Boppard
Einige Villen
in bester Lage am Rhein vorteilhaft zu verkaufen
A. Linden, Brühl, Burgstraße 1, Immobilien.

Brühl
Einfamilienhaus in schöner, ruh. Lage sofort preiswert zu vermieten oder zu verkaufen.
Zuschr. unt. G T 2041 an die Gesch. erbeten.

2 schöne Zimmer
per 1. November zu vermieten.
Kölnstraße 176

2 Zimmer u. Küche
in Pingsdorf, billig zu vermieten.
Gefl. Angeb. unt. G O 3070 an die Geschäftsst.

Gut möbl. Zimmer
mit voller Pension in gutem Hause mit Preisangabe zu mieten
gesucht.
Angeb. unt. M B 2042 an die Geschäftsstelle.

XVII.

Seit der Abschiedsfeier in der Roganschen Villa war Dom in wundervoll gehobener Stimmung. Die hielt auch an, als er mit seiner Schwester in einem kleinen Berliner Hotel, das

Auffallend häufig war indes der Empfang, den Baltung seinen Besuchern zuteil werden ließ. Er erinnerte sich auch an alles, was er mit Dom gelegentlich des Abschiedsabends bei Rogans gesprochen hatte. Nur im wichtigsten Punkt versagte sein Gedächtnis vollständig. Daß Dom nämlich ein Manuskript

Betrogene Betrüger

Von
Olaf Houterweck.
(Nachdruck verboten.)

Kurt Karsting kummelte langsam durch die Leipziger

„Nun gut! Es handelt sich um sechzigtausend Mark."
„So werden wir diese Summe teilen!"
„Wo denken Sie hin! Es ist noch ein dritter Herr an der Suche beteiligt, ohne den sich das Geschäft nicht machen läßt!"
Kurt überlegte eine Weile. Dann hatte er einen Entschluß gefaßt. „Gut, Herr Habermann, zerlegen wir die



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen unsere liebe Tochter und Schwester,

die wohlachtbare Jungfrau

Gertrud Helene Krips

nach schwerem mit Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche im Alter von 15 Jahren 3 Monaten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brühl-Schwadorf, Berzdorf, Brühl, Cardorf, Waldorf, 14. Okt. 1932.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, 18. Oktober 1932 vom Trauerhause aus; anschließend sind die Exequien in der Pfarrkirche.

Zum Herbst die schönsten

Mäntel Anzüge

12, 25, 36, 47, 58
auch höher.
Maßersatz.

Hosen f. jed. Zweck allerbilligst!

Trotz bekannt billiger Preise gewähre **10%**

MEYER,
Köln, Sachsen-Ring 8
Fahrt wird vergütet!

Zum Einkellern
liefere prima
Oberländer-Industrie
zum billigsten Tagespreis frei Keller.
Max Olsowski,
Kartoffelhandlung
Brühl, Burgstraße 5,
Fernruf 2646.

Tanz-Turnier im Hotel Belvedere

Fernsprecher: 2551.

Der Tanzturnier-Klub „Rot-Weiß Köln" veranstaltet morgen Sonntag, sein

„Zweites Tanzturnier"

verbunden mit einer modernen Tanzschau durch das Trainer-Paar **Josef Esser und Partnerin** (Sieger in der Meisterschaft um den Hindenburg-Pokal). Gestartet wird in A und B Klasse.

A Klasse: Slow Fox, Tango, Engl. Walz.
B Klasse: Quick Step, Tango, Engl. Walz.

Turnierform: Großer Preis vom Haus Belvedere
Turnierleitung: Hermann Blanke.
Punktrichter werden am Abend bekanntgegeben
Wertvolle Ehrenpreise und Preise gelangen zur Verteilung. Zur Teilnahme ist jeder berechtigt.
Außerdem:

Meisterschaft von Brühl

(offen nur für Tanzpaare der Stadt Brühl)
Turniertänze: Foxtrott, Engl. Walz, Walzer.
Jedem Tanzpaar ist Gelegenheit geboten, Meister der Stadt Brühl zu werden.
Dem Siegerpaar eine Goldene Medaille, außerdem wertvolle Preise.

Eintritt frei.

Muskator billiger

um RM 3.00 je 100 kg

gegen Berechtigungsschein. Sie erhalten je Huhn 15 kg verbilligtes Muskator. Dabei brauchen Sie die Ihnen zustehende Menge nicht sofort abzunehmen; sondern können Ihren Bedarf wie früher laufend beziehen. Das bedeutet für das nächste halbe Jahr billige Fütterung bei jetzt steigenden Eier-Preisen.

Besorgen Sie sich sofort von Ihrem Lieferanten einen Berechtigungsschein, da dieser nur bis 31. Oktober von der Gemeindebehörde abgestempelt wird. Den Schein geben Sie Ihrem Lieferanten zurück, der Ihnen dafür das gute Muskator zu bisher noch nicht gekannt niedrigem Preis liefern soll.

Muskatore
Das Geflügelfutter in richtiger Zusammensetzung
Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H. Düsseldorf-Hafen

Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme und die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Tode und der Beerdigung meiner innigstgeliebten Gattin, unserer guten Mutter, sagen wir hiermit allen unseren

tiefempfundenen Dank.

Brühl-Kierberg, im Oktober 1932.

Stephan Schaefer
und Familie

„Die soziale Reaktion im nationalen Gewande"

Ueber dieses Thema spricht

Herr Dr. Herwegen-Berlin

am Sonntag, dem 16. Oktober 17.30 Uhr im

„Brühler Ratskeller"

Jeder Interessent ist zu dieser Versammlung herzlichst eingeladen.

Reichsverband deutscher Bergbau-Angestellter Fachgruppe Bergbau im Gedag Bez. Rheinische Braunkohle

---







Diebe

sie Gelegenheit ist **JETZT!**

Ihren alten Pelz in diesem Haus umändern zu lassen.

Pelzhaus M. Fischer,
Brühl, Uhlstraße 25.
Eigene Kürschnerei.

Miele



das leichtlaufende Markenrad

Zu haben in den Fahrradhandlungen

Mielewerke A.G., Gütersloh/Westf.

Gelegenheitskäufe!

Durchgehend geöffnet

Kleider-Samt schwarz und neueste Farben **2.25**

Mantelstoffe
140cm, warme Winterqualitäten

Futterseiden, Kleiderseiden, Krimmer- und Peluche-Imitationen unerhört billig bei wunderbaren Qualitäten.

Seiden-Etage Köln **Nur erste Etage**

Schildergasse 81

Nähe Neumarkt, gegenüb. Kreuzgasse, über Bäcker Meyer.

Durchgehend geöffnet

Möbel HENSELER

Köln, Aachenerstr. 21, Zülpicherstr. 40

Gelegenheit in Möbeln

Zurückgenommene, wenig gebrauchte, neuwertig wiederhergestellte Schlafzimmer u. Küchen zu jedem annehmbaren Gebot.

Unsere zirka **1000 □ große Läger** bitten wir zu besichtigen.

Lieferung nach jedem Ort.

Frische Seemuscheln

Bockmann, Mühlenstr. **71**
Fernruf 2658.

H. Troost, Architekt

Brühl, Goethestraße 4. Fernsprech. 2478

Kostenlose Beratung.
Neu- und Umbauten.
Wertschätzungen.
Bearbeitung von Anträgen für

Reichszuschüsse für den **Hausbesitz**

Reichszuschüsse!

Anträge und Erledigungen durch

Clemens Gödecke, Architekt

Brühl, Lohmühle 11, Fernruf: 2369.

Kostenanschläge und Beratungen kostenlos

Wer zahlt auf erstklassige versenkbare

Näh-Maschine
(Holzgestell)
unter den günstigsten Bedingungen weiter.

Angebote unt. E W 3074 an die Geschäftsstelle.

Für die Anfertigung von Fackeln u. Lampions

empfehle **schwarzes Tonpapier,** sowie **Selden-, Transparent- und Kreppapier** in vielen hübschen Farben.

Schneidefedern u. Klebstoff

Modelle für Fackeln in vielen Mustern.

Hubert Bommes
Schreibwaren-Handlung
Ecke Uhl- u. Wallstr.

Möbl. Zimmer
frei. Evtl. mit voller Pension, 1–2 Personen.
Wallstraße 58.

PIANOS

schwarz poliert, 1a elfenbein Klaviatur von **250.- Mk.** an.

Pianohandlung Müller, Köln
Marsilstein 7, T 216905

Saatkartoffeln

eingetroffen.
Holländ. Erstlinge a und b (Kleiboden)
Erstlinge Odenwälder
Original Holtnieren,
Holländische Nieren,
Oberländer Speise.
Theo Vering,
Badorf, Fernruf 2794.

Nähmaschinen

verschiedene erstklassige Marken, versenkbar, leicht gebraucht, wie neu von RM 80.— an, 120.— und 140.— Mk.

Angeb. unter E W 3073 an die Geschäftsstelle.

Haus-renovierungen

Maler-, Anstreicherarbeiten, Lackierung, in weiß und buntfarbig, sowie Tapezieren werden saub., prompt und billig ausgeführt.

Beratungen u. Kostenanschläge unverbindlich.

Bernh. Wegener,
Maler- und Anstreichermeister.
Brühl, Römerstr. 147.

Schw. Paletot Anzug und Cutaway billig zu verkaufen bei **Mück, Comesstraße 7–9**

Holzwurmpolitur

u. z. Aufpolieren von Möbeln nur:

Möbel-Zirkus, Brühl.

Sichere Kapitalanlage
3000 Mk.
erststellig, auf Privathaus von Selbstgeb. sof. gesucht.
Ang. u. H J 3071 a. d. Gesch.

Schw. Herren-Paletot und Covercoat
zu verkaufen.
Hermannstr. 27 II.

Maschinen-Strickerei

Empfehle mich im Anfertigen von sämtl. Strickfachen nach Maß zu den billigsten Preisen

Franziska Gerhards,
Pastoratstraße 21.

Prima
Einkeller-Kartoffeln
gelbfleischige Industrie u.
Einmach-Kappus
abzugeben. Zimmermann Heide, Kloster Benden.

Starker, einjähriger
Ziehhund
billig zu verkauf. Nehme auch andere Hunde in Tausch. — **Kierberg,** Hindenburgstraße 1 c.

Großer
Küpperbusch-Herd,
elektr. Lampe 3 flammig zu verkaufen.
Wo s. d. Geschäftsst. 50.

Mädchen

23 J., perf. i. Schneidern u. allen Hausarb., etwas Kochkenntn sucht Stellung für sof. od. 1. Nov. in kl. ruhigem Haushalt.
Zu erfr. i. d. Gesch. 51.

Saub. möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Wo sagt die Geschst. 49.

Rheinische Markenmilch

geprüft und zugelassen durch das bakteriologische Institut der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz in Bonn. Die Kühe unterstehen dem tuberkulosen Tilgungs-Verfahren und der ständigen tierärztlichen Untersuchung. Empfehle hiermit die vortreffliche Kindermilch der verehrlichsten Bürgerschaft von Brühl Stadt und Land.

Gutsmolkerei Rodderhof

I- und ⊔-Träger

Rohre, Winkeleisen, Bleche, gebraucht, neuwertig auf Maß geschnitten, liefert billigst

Franz Klassek, Eisenlager
Köln, Luxemburger Straße 144—146.

PRIMA EXISTENZ

Lebensmittel-, Obst- und Gemüsegeschäft 4 Zimmerwohnung, billigste Miete. Umsatz monatlich 4500.— RM Preis einschl. Waren und Inventar RM 2800.—, beste Stadtlage Kölns **zu verkaufen.** — —

Angebote unter K N 6452 an **Ala Haasenstein & Vogler,**

Wir geben, solange der Vorrat reicht,

Staubkalk

(Düngekalk)

zum Preise von RM 0.25 per Zentner ab. Der Kalk kann auf unserem Werk in der Zeit von 8.30 Uhr bis 16 Uhr abgefahren werden. Das Aufladen des Kalks hat durch den Abnehmer selbst zu erfolgen; Verpackungsmaterial wird nicht gestellt.

Aktien-Gesellschaft für Stickstoffdünger.

Zurück
Dr. med. Jackels
Nur Venen-Erkrankungen
Bein- und Fußleiden (Krampfaderleiden
Köln, Elisenstraße 18. Fernruf: **22 94 09**
Sprechstunde vorm 10-11.30, nachm. 3.30-5 Uhr, außer Mittwochnachm. und Samstags.

Schriftl. Heimarbeit
Verl. Vitalis München 13.

Marengo Paletot
wie neu preisw. zu verk. Große Figur. Zu erfragen an die Geschäftsstelle

Der rheinische Stellenmarkt für Angestellte im September 1932.

Der Stellenmarkt der Angestellten im Bezirk des Landesarbeitsamtes Rheinland war in den letzten Monaten ziemlich gleichbleibend ungünstig. Die Zahl der Stellensuchenden betrug Ende September rund 72 000 und zwar etwa 50 000 männliche und rund 22 000 weibliche Angestellte. Gegenüber Ende August hat sich der Beschäftigungsstand für männliche Angestellte leicht verschlechtert, für weibliche Angestellte etwas gebessert. Die Maßnahmen zur Vermehrung der Arbeitsplätze, die verschiedentlich zu Einstellungen von Arbeitern geführt haben, haben sich auf dem Angestelltenmarkt bisher noch nicht ausgewirkt. Erheblichere Entlassungen fanden jedoch, von Einzelausnahmen abgesehen, nicht statt. Die Betriebe beschäftigen durchweg die unbedingt notwendige Zahl von Angestellten, so daß auch für die nächste Zeit größere Freisetzungen nicht zu erwarten sind. Vielfach sind die Gehaltssätze gesenkt worden, um die Unkosten zu vermindern und Entlassungen zu vermeiden. Aus gleichen Gründen wurden in manchen Betrieben Angestellte in das Arbeiterverhältnis übernommen. Das Stellenangebot ist infolge der anhaltenden Wirtschaftskrise so gering wie seit Jahren nicht. Gefragt sind bei hohen Anforderungen durchweg jüngere kaufmännische Angestellte unter 30 Jahren, warenkundige Verkaufskräfte, insbesondere mit Fähigkeiten für Dekoration und Plakatmalerei, Lebensmittelverkäuferinnen, Propagandistinnen, Verkaufspersonal für Wochenendaushilfe. Aeltere Angestellte konnten zu Behörden vermittelt werden. Besonders trostlos sind die Beschäftigungsmöglichkeiten für technische Angestellte. Das Arbeitsverhältnis im Einzelhandel nimmt immer mehr den Charakter eines Stoßgeschäftes an, das mit einer geringen Zahl Stammkräfte erledigt wird, während für allen zusätzlichen Bedarf Aushilfen für wenige Tage oder sogar Stunden eingestellt werden. Weite Kreise des Verkaufspersonals gleiten dadurch in einen Saisonarbeiterstand hinein; der eigentliche Charakter des Angestelltenberufes geht verloren. Erheblich ist die Zahl der sich stellenlos meldenden hochqualifizierten Bewerber, die vielfach seit Jahren ununterbrochen in Stellung oder in selbständiger Position waren und die nunmehr zum ersten Male das Arbeitsamt aufsuchen. Bei den männlichen Angestellten stellen die Altersgruppen zwischen 21 und 40 Jahren, bei den weiblichen Angestellten die Altersgruppen zwischen 20 und 30 Jahren den Hauptteil des Neuzugangs an Stellensuchenden. In immer stärkerem Maße wird von den Angestellten die Aufnahme berufsfremder Arbeit versucht, wobei jedoch meist die Absicht mißlingt. Die täglichen Anforderungen an Provisionsvertretern werden von den Angestellten meist abgelehnt, da durchweg kaum eine Verdienstmöglichkeit besteht. Für den freiwilligen Arbeitsdienst herrscht sowohl bei den männlichen als auch bei den weiblichen Angestellten außerordentliches Interesse.

Die Führerschule für den freiwilligen Arbeitsdienst im Rheinland.

Von besonderer Bedeutung für die Entwicklung des Arbeitsdienstes wird die Führerfrage sein, der deshalb vom Reichskommissar und den Bezirkskommissaren besondere Aufmerksamkeit zugewandt wird. Man kann fast sagen, daß mit dem Vorhandensein wirklich geeigneter Führerpersönlichkeiten die Zukunft und die sinnvolle Gestaltung des Arbeitsdienstes steht und fällt. Es müssen Menschen sein, die sich in der Praxis des Arbeitsdienstes steht und fällt. Es müssen Menschen sein, die sich in der Praxis des Arbeitsdienstes bereits bewährt haben und jene charakterlich-erzieherischen Eigenschaften und organisatorisch-fachliche Begabung besitzen, die allein zu ihrer bedeutungsvollen und keineswegs leichten Aufgabe im Dienste des Volksganzen befähigen. Man kann solche Führer selbstverständlich nicht durch Schulung gewinnen, aber man kann dem zum Führer Geeigneten durch Schulung ein gewisses Rüstzeug mitgeben, ihm bestimmte Kenntnisse und den für die Arbeit notwendigen Einblick und Ueberblick vermitteln. Die Führerschule des freiwilligen Arbeitsdienstes für den Bezirk des Landesarbeitsamtes Rheinland wird Mitte Oktober in der ehemaligen Fürsorgeerziehungsanstalt Fichtenhain bei Krefeld, die von der Provinzialverwaltung für diesen Zweck zur Verfügung gestellt worden ist, eröffnet werden. Die äußere Form der Schule wird die eines geschlossenen Arbeitsdienstlagers sein. Der Schulungsplan, der selbstverständlich vollkommen unparteiisch und unter Vermeidung jeglicher Einseitigkeit durchgeführt wird, sieht neben der täglichen Werkarbeit folgende Sachgebiete vor: Einführung in Sinn, Ziel und Durchführung des freiwilligen Arbeitsdienstes, in die wirtschaftlichen und technischen Grundlagen der besonders in Frage kommenden Arbeit wie Meliorationen, Kultivierungen, Siedlungswesen usw., arbeitstechnische und arbeitspsychologische Fragen, Technik der Lagerverwaltung, Hygiene, erste Hilfe bei Unglücksfällen, Psychologie und Pädagogik des Gruppenlebens, Gestaltung der Freizeit und Leibesübungen. Als Dozenten werden ausschließlich ehrenamtliche Kräfte tätig sein. Die Schulungsteilnehmer werden von den Dienstträgern nach bisheriger Bewährung in mindestens 6wöchiger Dienstarbeit sorgfältig ausgewählt und dem Bezirkskommissar, der die eigentliche Entscheidung hat, vorgeschlagen. An dem Schulungskursus, der jeweils 6 Wochen dauert, nehmen laufend 50 Führer teil. Den Teilnehmern, die im Kursus ihre Eignung als verantwortungsbewußte Führer erwiesen haben, wird eine besondere Bescheinigung vom Bezirkskommissar ausgestellt, auf Grund deren ihre geförderte Beschäftigung im Arbeitsdienst bis zu 2 Jahren, vom Ausstellungstage ab gerechnet, erfolgen kann. Außerdem kann ihnen eine Führerzulage bis zu RM 30.— monatlich gezahlt werden.

Der freiwillige Arbeitsdienst im Rheinland Ende September 1932.

Der Umfang der im September vom Bezirkskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst im Landesarbeitsamtsbezirk Rheinland, Präsident Scheuble, genehmigten Maßnahmen übersteigt alle bisher im Laufe eines Monats erfolgten Genehmigungen. Die Förderungsgenehmigung wurde im September erteilt für 291 Maßnahmen mit etwa 1,8 Mill. Tagewerke, an denen sich 12 500 Arbeitsdienstwillige beteiligen können. Ende September waren im Rheinland etwa 32 000 arbeitsdienstwillige Jugendliche beschäftigt gegenüber 16 000 Ende Juli und etwa 8 000 Ende April dieses Jahres. Rechnet man mit der augenblicklichen Beschäftigungszahl auch für die nächsten Monaten, so reicht die vorhandene Arbeitsreserve bereits bis April des nächsten Jahres. Neben ständig steigender äußerer Entwicklung des Arbeitsdienstes legt der Bezirkskommissar jedoch besonderen Wert auf den inneren Ausbau und die Vertiefung der Arbeit im Sinne der weiter gesteckten Ziele des freiwilligen Arbeitsdienstes. Auch hinsichtlich der unbedingten Zusätzlichkeit der durchgeführten Maßnahmen werden vom Bezirkskommissar, wie dieser am 22. September auf der Tagung der rheinischen Tiefbauunternehmer in Köln nachdrücklich betonte, ständig die strengsten Maßstäbe angewandt, um eine Schädigung des notleidenden Baugewerbes zu verhindern.

Die Entwicklung der nächsten Monate wird eine stärkere Ausbreitung der geschlossenen Dienstlager bringen. Der dichtbevölkerte Westen, in dem der Arbeitsort des Dienstwilligen meist gleichzeitig Wohnort ist, kannte bisher überwiegend die offenen Dienstlager, in denen also die Dienstwilligen keine Unterkunft finden. Auch bei den älteren Arbeiten, soweit sie noch länger laufen werden, beginnt sich die Umstellung auf geschlossene Lager zu vollziehen.

Bemerkenswert ist die zunehmende Regsamkeit der weiblichen Dienstwilligen und der sie betreuenden Organisationen. Von den oben angeführten, im September genehmigten 291 Maßnahmen entfallen allein 59 Maßnahmen mit 2 600 Arbeitsdienstwilligen auf den weiblichen Arbeitsdienst. Für die Wintermonate werden umfangreiche Vorkehrungen für Not- oder Winterhilfen getroffen, um besonders die weiblichen Jugendlichen in den Dienst der sozialen Arbeit zu stellen. Insbesondere bemühen sich die Großstädte, größere Dienstlager zu schaffen, in denen die Betreuung Hilfsbedürftiger durch Brockensammlung, Ausbesserung alter Kleidungsstücke, Anfertigen von Wäsche, Volksspeisungen, Helferdienste und Kinderbetreuung usw. vorbereitet wird. Ein Teil der Mädchen ist in Heimen untergebracht, in denen Gelegenheit zur praktischen Betätigung in land- und gartenwirtschaftlicher Arbeit gegeben ist.

Der Arbeitsmarkt in der Rheinprovinz.

Ueber die Arbeitsmarktlage in der Rheinprovinz berichtet das Landesarbeitsamt Rheinland:

In der zweiten Septemberhälfte ist im Bezirk des Landesarbeitsamtes Rheinland die Zahl der Arbeitsuchenden insgesamt um 3 597 auf 721 633 gesunken. Dieser Rückgang ist zum größten Teil auf Abnahme weiblicher Arbeitsuchenden zurückzuführen. Innerhalb des Personenkreises der Unterstützungsempfänger ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um rund 5000 auf 79 377 gesunken, die Zahl der Krisenunterstützungsempfänger um rund 3250 auf 172 851 Während bisher die Zahl der Wohlfahrtsunterstützten dauernd stieg, ist erstmalig im September ein Rückgang in der Zahl der bei Arbeitsämtern gemeldeten Wohlfahrtserwerbslosen festzustellen. Gegenüber der Zählung vom 31. August 1932 beträgt der Rückgang rund 1000. Die Gesamtzahl der von den Arbeitsämtern anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen stellt sich Ende September auf rund 297 500.

Nach den Feststellungen der rheinischen Arbeitsämter sind in der Zeit vom 28. 9. bis 4. 10. von insgesamt 12 000 Personen, die Arbeit aufnahmen, 1300 durch Maßnahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms dem Arbeitsmarkt wieder zugeführt worden. Innerhalb einzelner Industriezweige sind jedoch mehr oder weniger starke Ansätze zu einer Belebung vorhanden. In der Hauptsache sind es im Rheinland kleinere und mittlere Betriebe der Metallverarbeitung, insbesondere der Maschinen- und Apparatebauindustrie, der Textilindustrie und der Schuhfabrikation, die Neueinstellungen vorgenommen haben. Die auf Grund der Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit verschiedentlich vorgenommene Lohnsenkung hat teilweise zu Arbeitskämpfen geführt, die zum Teil noch andauern, zum Teil mit Wiederaufnahme der Arbeit bei verkürzter Arbeitszeit, jedoch meist unverkürzten Lohnsätzen beendet wurden. In anderen Fällen waren die formellen Voraussetzungen für eine Tarifsenkung auf Grund der Verordnung nicht gegeben. Eine Entlastung des Arbeitsmarktes außerhalb des Arbeitsbeschaffungsprogramms hat sich hauptsächlich in der Textilindustrie und auch im Bekleidungsgewerbe ergeben. Die Ursachen sind hier rein saisonaler Natur. Die Auswirkungen des Arbeitsbeschaffungsprogramms, besonders des Straßenbauprogramms, haben sich in stärkerem Umfang besonders in den Steinbruchindustrie bemerkbar gemacht. Die für diese Berufszweige in dieser Jahreszeit übliche saisonmäßige Verschlechterung ist bei weitem nicht in dem erwarteten Umfange eingetreten. Jedoch führten die zusätzlichen Aufträge des Arbeitsbeschaffungsprogrammes hier weniger zu einer Erhöhung der Belegschaft, gestatteten vielmehr in den meisten Fällen in dieser Jahreszeit üblichen Entlassungen zu vermeiden.

Erleichterung des Krümpersystems.

Das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sieht seit Oktober 1931 die Möglichkeit vor, die Arbeitslosenunterstützung in Form der sogenannten Krümperunterstützung zu gewähren. Danach kann bei Vorliegen einer Vereinbarung mit dem Betriebsrat, wonach wechselweise ein Teil der Belegschaft vorübergehend entlassen wird oder die Arbeit aussetzt, für den nichtbeschäftigten Teil der Belegschaft jeweils Arbeitslosenunterstützung gewährt werden, auch wenn das Beschäftigungsverhältnis nicht vollständig gelöst ist und Arbeitslosigkeit im strengen Sinne demnach nicht vorliegt. Allerdings müssen die sonstigen Voraussetzungen der Unterstützungsgewährung gewährleistet sein (Anwartschaft u. a.). Die Unterstützung darf die Hälfte des sonst zuständigen Betrages nicht übersteigen. Absicht des Gesetzgebers bei Einführung des Krümperverfahrens war, die vorhandene Arbeitsmenge auf eine größere Zahl Arbeitskräfte zu verteilen und dem jeweils feiernden Arbeitnehmer eine Unterstützungshilfe zu gewähren, die nach den sonst geltenden Unterstützungsvorschriften nicht möglich ist.

Das Krümpersystem hat bisher nicht die gewünschte Verbreitung gefunden. Es ist im Interesse der sozialen Absicht dieses Unterstützungssystem erfreulich, daß nunmehr ein Teil der Schwierigkeiten, die sich einer vermehrten Einführung des Krümpersystems in den Weg stellten, beseitigt worden ist. Für den unbeschäftigten Teil der krümpernden Belegschaft wurden bisher meist, soweit das Beschäftigungsverhältnis für die Zeit des Aussetzens, in Form der Werksbeurlaubung, fortbestand, Krankenversicherungsbeiträge entrichtet. Nach einer neuerlichen maßgeblichen Entscheidung brauchen jedoch für Krümperunterstützung beziehende Arbeitnehmer für die Zeit des Aussetzens Krankenversicherungsbeiträge vom Arbeitgeber nicht entrichtet werden. Eine Schädigung des Arbeitnehmers tritt nicht ein, da das Arbeitsamt während der Dauer des Krümperunterstützungsbezuges die Krankenversicherungsbeiträge abführt.

Es ist zu hoffen, daß das Krümpersystem durch diese Entlastung von Sozialbeiträgen eine stärkere Ausdehnung erfährt, damit weitere Arbeitslose durch zusätzliche Einstellungen in Arbeit und Verdienst gebracht werden.

„Haarglanz" festigt die Frisur!
Er macht das Haar straff und elastisch. Infolgedessen läßt es sich noch einmal so leicht frisieren, und die Frisur hält länger. „Haarglanz" erhalten Sie mit jedem weißen Beutel Schwarzkopf-Schaumpon, dem milden Haarpflegemittel und auch mit dem hochwertigen, kosmetisch wirksamsten Schwarzkopf-Extra. Für Blondinen „Extra-Blond", die aufhellende Spezial-Sorte!



ATA jagt den Schmutz hinaus!
Glanz und Frische zieh'n ins Haus!

Überall schafft Ata schnell und billig hygienische Frische und Sauberkeit. Ata putzt und scheuert alles, was es auch sei: Holz, Glas, Metall oder Stein! Ata ist sehr sparsam im Gebrauch durch die praktische Streuflasche und durch den niedrigen Preis!

Sparen Sie beim Scheuern und Putzen wie alle, die Henkel's Ata benutzen!

Auch für Aluminium bestens bewährt! Aluminium trocken putzen!

ATA putzt und reinigt alles
Hergestellt in den Persilwerken
A140/32 b

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's

Achtung! Hier Nordwestdeutscher Rundfunk!

Wochen-Programm des Nordwestdeutschen Rundfunks vom 16. bis 22. Oktober 1932.

Sonntag, den 16. Oktober.

7.00 Choral. Ave Maria, Arcadelt.
7.03—8.15 Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe Bremer Hafen-Konzert aus dem Bremer Freihafen.
1. Die Freundschaftsflagge. Marsch, Blon. 2. Volksszene aus der Oper „Der Evangelimann", Kienzl. 3. Waldandacht, Lied, Abt. 4. Gold und Silber, Walzer, Lehar. 5. Flieger-Marsch, Urbach. 6. Musikalisches Wandelpanorama, Potpourrie. Lincke. 7. Mein Regiment, Marsch, Blankenburg.
8.15—8.25 Landwirtschaftliche Rundschau.
9.00—9.05 Uebertragung des Geläutes von St. Gereon.
9.05—10.00 Katholische Morgenfeier. Ansprache: Prälat Dr. Otto Müller Köln, Kirchenchor St. Dreikönigen, Neuß (Leiter: Josef Krey), Streichorchester des Westdeutschen Rundfunks (Leitung: Kühn, Hilgers (Orgel).
1. Streichorchester: Aria aus der D-dur-Suite, J. S. Bach. 2. Chorgesang: „Christ-König", Lied für vier gem. Stimmen (Text und Weise Angelius Stiefius aus „Heilige Seelenlust"), bearbeitet von Hatzfeld. Uraufführung. 3. Ansprache „Der Friede Christi". 4. Chorgesang: a) Bitte um Frieden, Kirchenlied (1567), b) Da pacem, Domine (Schenk uns Frieden, Herr), Kindsmüller. Liturg. Friedensgebet für drei Oberstimmen mit Orgel. 5. Streichorchester: Largo aus dem Fis-dur-Quartett Haydn. 6. Chorgesang: a) Aus der Missa „Ecce ego Johannes" („Siehe ich bin Johannes"): Agnus Dei (Gotteslamm, erbarm dich unser), für sechs gem. Stimmen, Palestrina, b) Attollite portas (Psalm 23, 7 bis 10) (Tuet auf die Tore vor dem Herrn der Welt), für vier gem. Stimmen, Toepler, op. 8.
11.00—11.20 Lebende Dichter. Wilhelm von Scholz: Mitten im Meer (Erzählung).
11.25—11.55 Meister des Reiseberichts. Walter Eidlitz: Das heilige Patmos.
11.55—12.15 Musikalische Arbeitsgemeinschaft. Prof. Dr. Hermann Unger.
12.20—12.40 Günther Eich: Steguweit und sein Glück.
12.40—13.00 Musik der Woche. Hans Ebert.
13.00—14.30 (von 13.00—14.00 auch über den Südwestfunk Frankfurt): Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
1. Deutschlands Ruhm, Marsch, Schröder. 2. Ouverture zur Oper „Oberon", Walzer. 3. Dritte Suite, Micheli. 4. a) Serenade, Widor. b) Spanischer Tanz, Schmeling. 5. Melodien aus der Oper „Carmen", Bizet. 6. Ich bin ein Kind vom Rhein, Walzer, Zeller. 7. Melodien aus der Operette „Der fidele Bauer", Fall.
14.30—14.50 Hans Molitor: Einführung in die deutsche Einheitskurzschrift.
14.50—15.10 Schachfunk. Dr. A. van Nüß.
15.15—16.00 Uebertragung aus Regensburg: Gedenkstunde, Deutsche Frauen in der Walhalla. Vortrag von Professor Eibl, Wien, Hildegardislieder — Variationen aus dem Kaiser-Quartett von Joseph Haydn — Hymnen an Deutschland von Gertrud von Le Fort. Mitwirkende: Chor der Regensburger Domsingknaben — Sprechchor — Regensburger Quartett Hochberger — Singgruppen der Jugend der Weißen Rose, Regensburg.
16.00—17.05 Vom Südfunk Stuttgart: Vesper-Konzert des Städt. Kurorchesters, Baden-Baden, Leitung: Karl Asmus.
1. Slawischer Marsch, Tschaikowsky. 2. Ouverture zu „Phädra", Massenet. 3. Kinderspiele, Suite, Bizet. 4. Slawische Rhapsodie Nr. 2. Friedemann. 5. Challo Romano, Ouverture, Ketelbey.
17.10—18.10 Uebertragung aus dem Stadttheater Dortmund: Außerordentliche Tagung des Zweckverbandes der Industrie- und Handelskammer Bochum, Dortmund, Essen und Münster.
1. Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Zweckverband. (Bergassessor Stein, Recklinghausen), 2. Rede des Reichskanzlers von Papen über Tagesfragen der Deutschen Wirtschaft.
18.20—18.50 Die Welt auf der Schallplatte. Willi Pferdekamp: Lieder aus Yukatan.
18.55—19.15 Männer der deutschen Geschichte. Dr. Gottfried Adolf Krummacher: Karl Freiherr vom Stein.
19.20—19.45 Natur und Geist. Dr. Eugen Gürster: Der Typus Faust.
19.45 Sportvorbericht.
20.00 Uebertragung vom Südfunk Stuttgart: Aus deutschen Opern. Das Philharmonische Orchester Stuttgart, Leitung: Staatskapellmeister Karl Schmidt, München; Solisten: Elisabeth Feuge (Sopran), Fritz Krauß (Tenor), Heinrich Rehkemper (Bariton).
1. Ouverture zur Oper „Die Zauberflöte", Mozart. 2. „Bei Männern, die Liebe fühlen", Duett aus der „Zauberflöte", Mozart (Feuge — Rehkemper). 3. Ballettmusik aus „Idomeneo", Mozart. 4. Arie des Max aus „Der Freischütz", Weber. 5. Ozean-Arie aus „Oberon", Weber. 6. Stradella-Ouverture, Flotow. 7. „An jenem Tag, da du mir Treu versprochen", Arie aus „Hans Heiling", Marschner (Hans Rehkemper) 8. Ouverture zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor", Nicolai. 9. Einleitung zum 3. Akt von „Tannhäuser", Wagner. 10. Wolfram-Ansprache aus dem 2. Akt von „Tannhäuser", Wagner. 11. Vorspiel zu den „Meistersingern", Wagner.
22.20 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.45—24.00 Vom Bayrischen Rundfunk München: Nachtmusik, Kapelle: Ludwig Wörthmüller.

Montag, den 17. Oktober.

6.45—7.00 Leibesübungen Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgen-Konzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
Anschließend (8.03) Funkwerbung mit Schallplatten.
9.45—10.00 Gymnastik für Frauen: Hilde Bremus.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe u. Wasserstandsmeldungen
10.10—11.10 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—11.25 Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Prof. Edmund Josef Müller: Rhythmische Gymnastik.
11.25—12.00 Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Erich Bockemühl: Von Herbst und Heide.
12.00—12.50 Vom Südfunk Stuttgart: Unterhaltungskonzert. Leitung: Gustav Görlich, Solistin: Lilly Buob (Sopran).
12.50 Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe (1)
13.00—14.30 (von 13.30—14.00 auch über den Südfunk Stuttgart und Südwestfunk Frankfurt: Mittagskonzert, Leitung: Wolf, Solistin: Lilly Berg (Sopran), Begleitung: Egbert Grape.
1. Florentiner-Marsch, Fucik; 2. Die guten alten Zeiten, Walzer, Strauß; 3. Lieder für Sopran: a) Maienfriede, Werth, b) Im Kahne, Grieg, c) Der Gärtner, Wolf (Lilly Berg); 4. Ouverture zur Operette „Franz Schubert", Suppe; 5. Schattentanz aus der Oper „Dinorah", Meyerbeer; 6. Kaukasische Skizzen, Ippolitow-Iwanow; 7. Rondino, Sibelius; 8. Fortissimo! Die große Kalman-Fantasie, Felgel; 9. Slawische Rhapsodie, Friedemann.
Gegen 14.00 Mittagsmeldung (2)
14.30 Schlachtviehmarktberichte.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Spiele im Zimmer.
16.20—17.00 Jugendfunk. Der Spiegel des Now-Kus-Ki. Hörspiel nach einer altjapanischen Sage von Willi Kweckfilber. Spielleitung: Heil.
17.00—18.15 auch über den Südfunk Stuttgart, den Südwestfunk Frankfurt und den Bayrischen Rundfunk München: Vesperkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter, Solisten: Wally Kirsamer (Sopran), Karl Schwamberger (Viola da Gamba).
18.20—18.40 Elternstunde. Stadtschulrat Löns: Der kleine Tierquäler.
18.40—18.55 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
18.55—19.15 Frauenstunde. Dr. med. Rudolf Katz: Der Schutz der Arbeiterin vor Berufsschäden.
19.15—19.35 Wirtschaftspolitische Umschau. Dr. Friedrich Schlünz: Die Wirtschaftslage Rheinlands und Westfalens im 3. Vierteljahr 1932.
19.35—19.55 Staat und Wirtschaft. Universitätsprofessor Dr. Kumpmann: Das Vordringen der kollektivistischen Idee.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00 Abendkonzert, Leitung: Wolf.
1. Einzug der Gäste auf der Wartburg, aus der Oper „Tannhäuser", Wagner; 2. Ouverture zur Oper „Euryanthe", Weber; 3. Melodien aus der Oper „Undine", Lortzing; 4. Ländliche Suite (Sonnenuntergang — Im Walde — Das Abendglöckchen — Saltarello), Amadei.

— — — — — — — — —

Intermezzo: Volksmusik aus Westfalen. Mitwirkende: Westfälischer Singechor, Leitung: Peter Halling; Bauernkapelle.
1. Es welken alle Blätter, 2. Münster, ich muß dich verlassen, 3. Ich hab mir eines erwählet (Volkslieder; 4. Königsquadrille, Volkstanz aus Drensteinfurt; 5. Bauernlob 6. Der Hammerschmied, 7. Glückauf, der Steiger kommt (Volkslieder); 8. Volkstänze a) Wask use Jenne, Mazurka aus Hoysten, Kreis Tecklenburg; b) Maike, Polka aus Wülbke, Kreis Minden; 9. Eck har es en Frier, o hoh, Heiteres Mädchenlied; 10. Es war einmal ein kleiner Mann, Volkslied.

— — — — — — — — —

5. Ouverture zur Operette „Der Opernball", Heuberger; 6. Ballet-Suite aus Gounods Oper „Die Königin von Saba", Rhode; 7. Melodien aus der Operette „Der Vogelhändler", Zeller; 8. Romantischer Walzer, Heinecke.
22.05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.30—24.00 Konzertübertragung.

Dienstag, den 18. Oktober.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgen-Konzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.15—11.15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.20—11.50 Funkwerbung mit Schallplatten.
12.00—12.50 Vom Südfunk Stuttgart: Unterhaltungskonzert des Freiburger Konzertorchesters, Leitung: Richard Fried; Solisten: Hanna Fladt — Gertrud Baumann (Klavier).
Werke von Wolfgang Amadeus Mozart: 1. Ouverture zur Oper „La villanella rapita"; 2. Konzert für zwei Klaviere Es-dur; 3. Duettino concertante, Fantasie für eine Orgelwalze, für Klaviere bearbeitet von Busoni; 4. Finale aus der Serenade Nr. 7.
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen (1)
13.00—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
Strauß, b) Scherzo, Rich. Strauß; 4. Kleine Konzert-Suite, Taylor; 5. Blumen aus Spanien, Walzer, Alibout; 6. Marica Serenade, Marco; 7. Potpourri.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen (2).
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe
15.50—16.10 Els Vordemberge: Buntes Allerlei.
16.10—16.30 Willy Brehm: Puppenspiele in der Schule (2)
16.30—17.00 Aus dem Leben der höheren Schule. Kernfragen des fremdsprachlichen Unterrichts. Oberstudiendirektor Dr. Billen: Das Uebersetzen altsprachlicher Texte auf der Oberstufe.
17.00—18.15 auch über den Bayrischen Rundfunk München: Vesperkonzert. Kammerorchester, Karl Delseit (Klavier):
1. Musik für Sieben Saiten-Instrumente, Stephan; 2. Verklärte Nacht, Schönberg.
18.20—18.40 Italienisch.
18.45—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.20 Für den Landwirt. Oberlandwirtschaftsrat Bewerunge: Die Versuchstätigkeit im Weinbau.
19.20—19.30 Zehn Minuten Funknachrichten.
19.30—19.55 Dr. Ernst Latzko: Domenico Cimarosa und sein Intermezzo „L'Impresario in Augusti" (Der Intendant in der Klemme).
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00—22.00 Von der Mirag Leipzig: Der Intendant in der Klemme. Intermezzo in zwei Akten von Domenico Cimarosa; Bearbeitung und neuer Text von Dr. Ernst Latzko Musikalische Leitung: Theodor Blumer; Spielleitung: Hans Peter Schmiedel; Cembalo: Dr. Ernst Latzko.
Der Intendant, Oskar Lafsner; Der Generalmusikdirektor, Hans Lißmann; Der Dramaturg, Theodor Horand; Tremolina, Claire Gerhardt; Detonia, Henriette Lehne; Asthmalia, Irma Beilke. Mitglieder der Oper. Ort der Handlung: Ueberall. Zeit: Seit Bestehen des Theaters.
22.05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
— Funkstille —

Mittwoch, den 19. Oktober.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgen-Konzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage. Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
8.05—8.30 Frau und Recht. Grete Stoffel: Rechtsfragen im Hauswesen.
9.45—10.00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.10—11.10 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—11.25 Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Prof. Edmund Josef Müller: Rhythmische Gymnastik.
11.25—12.00 Schallplattenkonzert. (Kristall-Schallpl.)
12.00—12.50 Vom Bayrischen Rundfunk München: Unterhaltungskonzert. Leitung: Erich Kloß.
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen (1)
13.00—14.30 auch über den Südfunk Stuttgart und den Südwestfunk Frankfurt: Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt, Solist: Rudi Eisenberg (Bariton), Begleitung Egbert Grape.
1. Ouverture zur Oper „Lodoiska", Cherubini; 2. Musikanten-Suite aus „Friedemann Bach", Geisler; 3. Drei Lieder für Bariton, Schubert, a) Ständchen (Leise flehen meine Lieder), b) Das Fischermädchen, c) Am Meer; 4. Einleitung, Chor der Spinnerinnen und Ballade aus der Oper „Der fliegende Holländer", Wagner; 5. a) Lehn deine Wang an meine Wang, Lied, Jansen; b) Murmelndes Lüftchen, Lied, Jansen; 6. Grotesker Marsch, Ingenbrand; 7. Ball bei Hof, Walzer, Ziehrer; 8. In Adams Paradies, Fantasie, Urbach.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen (2)
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde. Herbert Alexander: Fritze und sein Zirkus.
16.20—16.30 Aus der Frauenbewegung.
16.40—17.00 Prof. Dr. Raederscheidt: Sozialpädagogische Fragestellungen von heute.
17.00—18.10 Vesperkonzert, Leitung: Wolf. (See und Meerbilder.)
1. Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt", Mendelssohn; 2. Am Meer, Lied, Schubert; 3. Nordseebilder, Walzer, Joh. Strauß; 4. Aus der Sinfonie „Von der Nordsee", Koch: a) Abend am Strande, b) Spiel der Wellen; 5. Am See, Serenade, Nanzato; 6. Strandbilder (Wellenspiel — Strandleben am Abend — Tanz der Fischermädchen — In den Dünen), Blon; 7. a) Abenddämmerung am Meer, Niemann, b) Am schwarzen See, Dvorak; 8. Nordseestürme Walzer, Döring.
18.10—18.25 Der westfälische Lebensraum. Otto Wohlgemuth: Gedichte.
18.25—18.50 Die Welt im Buch. Erik Reger: Theaterschriften und Dramen.
18.45—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.20 Sozialpolitische Tagesfragen.
19.20—19.35 Vor allem Gesundheit.
Dr. Kieser: Wie soll der Tuberkulöse leben?
19.35—19.55 Neuzeitliche Verkehrsfragen.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00—20.40 Des Knaben Wunderhorn: Das neuere deutsche Volkslied (1).
Ilse Möller-Gerlach (Alt), Der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Zimmermann. Verbindende Worte: Paul Heinrich Gehly.
20.45 Das Konzert (1). Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn. Solisten: Maria Koerfer (Klavier), Dodia Feldin (Cello).
1. Klavierkonzert Es-dur, Liszt (Maria Koerfer); 2. Violincell-Konzert D-dur, Haydn (Dodia Feldin); 3. Orpheus, sinfonische Dichtung, Liszt.
22.05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.30—24.00 Uebertragung aus dem Hotel Hungaria, Budapest: Zigeunermusik der Kapelle J. Magyari.

Donnerstag, den 20. Oktober.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgen-Konzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
10.00 Erste Meldungen und Zeitangabe.
10.15—11.15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.30—11.55 Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Dr. Nikolaus Feinberg: Kleine Reise nach Sibirien (2)
12.00—12.50 Schallplattenkonzert. (Telefunk.-Schallpl.)
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen (1)
13.00—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
1. Sophonisbe, Pear; 2. Szenen aus der Oper „Feramor", Rubinstein; 3. Zwei Stücke (Des Abends — Gavotte), Sinding; 4. Balletmusik aus „Ariele, die Tochter der Luft", Bach; 5. a) Liebeswerben, Walzer-Serenade, Bertram, b) Spanischer Tanz Nr. 8, Sarasate; 6. Esmeralda, Ballet-Suite Drigo; 7. Abendblätter, Walzer, Offenbach; 8. Treue um Treue, Marsch, Theissen.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen (2)
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.15 Kinderstunde.
16.15—16.30 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.30—17.00 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft: Der moderne fremdsprachliche Unterricht der Mittelschule.
17.00—18.15 Vesperkonzert, Leitung: Wolf; Solist: Robert Esser (Baß).
Aus aller Herren Länder: 1. Ouverture „Nachklänge von Ossian", Gade; 2. Nordamerikanische Volkslieder: a) Mein alt Kentucky Heim, b) Alter Joe, c) Negers Heimweh, d) Dixie (Robert Esser); 3. Sang und Klang aus dem Osten. Fantasie über Werke russischer Meister, Eberle; 4. Legende Nr. 19, Dvorak; 5. Englische Volkslieder: a) Das kleine Gurretäubchen, b) Ach Weide, Weide, Weide, c) O Liebste mein, b) Trinklied (Robert Esser); 6. Deutscher Sang Potpourri deutscher Volkslieder, Hannemann.
18.20—18.40 Französische Unterhaltung.
18.45—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.25 Prof. Dr. Hans Tietze: Jugendwerk und Alterswerk in der bildenden Kunst.
19.30—19.55 Staat und Wirtschaft. Univ.-Prof. Dr. Kumpmann: Die Kritik an der gebund. Wirtschaft.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00 Wagner — Verdi. Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn. Solisten Mia Münstermann (Sopran), Max Troitzsch (Tenor).
Aus Werken Richard Wagners: 1. Huldigungsmarsch; 2. Ballade der Senta aus der Oper „Der fliegende Holländer" (Mia Münstermann); 3. Waldweben aus „Siegfried"; 4. Schlußduett und Wotans Abschied aus „Walküre" (Mia Münstermann — Max Troitzsch).
22.05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.20 Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt.

Freitag, den 21. Oktober.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgen-Konzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9.45—10.00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.10—11.10 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—11.25 Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre.
11.25—11.55 Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten: Englische Unterhaltung.
12.00—12.50 Vom Bayrischen Rundfunk München: Unterhaltungskonzert. Leitung: Erich Kloß.
12.50 Wetterbericht. Zeitangabe und Mittagsmeldungen (1).
13.00—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf, Solistin: Erika Benninghoff (Alt), Begleitung: E. Grape.
1. Ouverture zur Oper „Nebucadnezar", Verdi; 2. Herbstweisen, Walzer, Waldteufel; 3. Drei Lieder, Trunk: Mein Traum — Meine Mutter hats gewollt — Im Himmel oder im Traume (Erika Benninghoff); 4. Dritte kleine Suite, Micheli; 5. Aus dem Zyklus „Die Jahreszeiten", Tschaikowsky: a) Barcarole, b) Troikafahrt; 6. Melodien aus der Oper „Der Freischütz", Weber; 7. Hochzeitstag auf Troldhaugen, Grieg; 8. Melodien aus dem Singspiel „Das Dorf ohne Glocke", Künneke.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen (2)
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Bastelstunde.
16.20—17.00 Jugendfunk.
17.00—18.15 Vom Südwestfunk Frankfurt: Vesperkonzert, Leitung: Paul Weidig.
1. Exotischer Marsch, Heinecke; 2. Wiener Jubel-Ouverture, Suppe; 3. Souvernir, Walzer, Fucik; 4. Ein Rätsel, das Frauenherz, Strauß-Reiterer; 5. Balletmusik aus „Puppenfee" Bayer; 6. Sizilietta, Blon; 7. Ich bin ein Kind vom Rhein, Walzer, Zeller; 8. Der alte Stephansturm, Brandt-Kreisler; 9. Donnerwetter, tadellos, Potpourri, Lincke; 10. Durch Nacht zum Licht, Marsch, Laukien.
18.15—18.35 Englische Unterhaltung.
18.35—18.55 A. de Nora: Koryphäen
18.55—19.10 Wetterbericht Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.10—19.30 Aus der Welt der Pflanze.
Helmut Rang: Blätterfall im Herbst.
19.30—19.55 Wirtschaft und Verkehr.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00—20.55 Die Welt auf der Schallplatte.
Dr. Erich Fortner: Volk in Salzburg.
21.00 Lustspiel. Drei Einakter. Spielleitg.: Kandner.
1. Der Wunderhund. Ein heiteres Hörspiel von Manfred Sturmann.
2. Die tote Taube, Ein Akt von Jo Hanns Rösler.
3. Das Zahngebiß. Eine Hörgroteske nach einer Idee von Hasek von Georg W. Pijet.
22.05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.20—23.00 Nachtmusik auf Schallplatten.
23.00—24.00 Lied und Tanz im Rokoko. Heini Hein (Sopran), Leonardo Aramesco (Tenor), Begleitung: Egbert Grape, Kammer-Orchester. Verbindende Worte: Paul Heinrich Gehly.

Samstag, den 22. Oktober.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgen-Konzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
Anschl (8.03) Funkwerbung mit Schallplatten.
9.00—9.30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufs- und Fachschulen.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.15—11.15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.25—12.00 Deutschkundlicher Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten.
12.00—12.50 Unterhaltungskonzert. Kleines Tonkünstler-Orchester, Köln.
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen (1)
13.00—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
1. Gruß in die Ferne, Marsch, Döring; 2. Ouverture zur Operette „Im Reihe des Indra", Lincke; 3. Fasching, heitere Suite, Schmalstich; 4. Liebesgruß, Elgar; 5. Mousseux, Potpourri, Waldteufel; 6. Rasklolnikow, sinfonische Dichtung, Leuschner; 7. Melodien aus der Oper „Das Nachtlager in Granada", Kreutzer; 8. Im D-Zug, Galopp, Blon.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen (2)
14.35—15.25 Wochenend-Konzert (Schallplatten).
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde. Die kleinen Musikanten, Leitung: Hermann Dehn.
16.20—16.40 Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Ernst Baur: Ueber das Ebbegebirge nach Attendorn.
16.40—17.00 Englisch.
17.00—18.15 Vesperkonzert des Männergesangvereins „Cäcilia", Ohligs, Leitung: Musikdirektor Willi Brouwers.
1. Chöre: a) Gottesdienst, Kaufmann; b) Gebet, Winkelmann; c) Maienkönigin, Pembaur; d) Der Freund, Zöllner; e) Morgenlied, Kurscheid.

— — — — — — — — —

Intermezzo: Richard Grünwald, Zither
a) Paraphrase über das Kirchenlied „Wunderschon prächtige", Grünwald; b) Fantasie über das Lied „Abschiedsgruß" von Silcher, Grünwald; c) Sechs Rheinlieder, bearb. von Grünwald: Sehnsucht nach dem Rhein — Rheinlied — Warnung vor dem Rhein — Lorelei — Der Wirtin Töchterlein — Keinen Tropfen im Becher mehr.

— — — — — — — — —

2. Chöre: a) Nachtgruß vom Rhein, Steinhauer; b) Gesellenglück, Brach; c) Bei Mondenschein, Othegraven; d) Abmarsch, Heinrichs; e) Der unerbittliche Hauptmann, Moldenhauer.
18.20—18.40 Frauenstunde.
18.45—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.25 Natur und Geist. Dr. Rudolf Menge. Die geschichtlichen und naturhaften Bildungsmächte.
19.30—19.55 Zeitfragen der deutschen Landwirtschaft.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00 Zum Besten der Winterhilfe des Westdeutschen Rundfunks. (Uebertragung aus der Stadthalle in Wuppertal-Barmen).
22.15 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.30—0.30 Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt.
0.30—1.00 Meister des Jazz.

...ebur.

...Scherens.

...den Neu- ...Halle und ...Ereignis das ...Weltmeisters zu nehmen, ...einen neuen ...Körner ...Preis, was er ...lange machen ...war über- ...Tintetti. Die ...kämpften ...hinter sich —

...den sich die ...des ganzen ...von Engel ...Position und ...dem ...wurde, ...dem Kön- ...lag ...Scherens ...Zwinger einen ...Immer ...Variationen dar- ...künstlichen dürfte ...sicherheit zu sein

...n 11 Punkte ...e. 4. Scherenl ...rte, 6. Mav ...n 6 Punkte.

...Salatgurken ...Kilo bis 20, ...Endivien 4 ...das Stück, ...Möhrchen ...2—3,5 Pfg. ...—50 Pfg. die ...1.28. Landw. Eier ...Pfund. Eier ...5—15. Stück ...Scherens 15—35, ...Baumnüsse 32

Mittel- und

	11. 10.
	20.75
24.75	24.25—24.75
	16.25
18.75	18.50—19.00
14.50	14.25—14.50
17.50	16.50—17.50
—	—
—	—
17.50	17.25—17.50
18.75	18.00—18.75
16.75	16.75
17.50	17.50
29.75	29.75
—	—
30.75	30.75
24.75	23.25—23.75
20.25	20.25
—	—
20.50	20.50
8.00—9.75	8.00—9.75
7.25—7.75	7.25—7.75
—	—
10.75—11.50	10.75—11.50
11.50—11.75	11.50—11.75
11.75—12.00	11.75—12.00
12.75—13.00	12.75—13.00
—	—
11.00—11.25	11.00—11.25
8.75	8.75
9.00—9.50	9.00—9.50
—	—
9.50—10.00	9.50—10.00
8.25—9.50	8.25—9.50
4.50—5.20	4.50—5.20
—	—
5.60—6.00	5.60—6.00
—	—
1.30—1.50	1.30—1.50
1.30—1.40	1.30—1.40
1.20—1.30	1.20—1.30

...markt.

...lt wurden im ...Kilogramm und ...is anderes ver- ...e 4, blaue 6.50, ...Meter, Wirsing 2 ...bsl 1.5—2, Blu- ...—18, Knoblauch ...Kohlrabi das ...5, Möhren 3—4, ...d schwarz, das ...ein. Gebund 12 ...Stück 7—12. ...Portulak das Pf. ...—5, Zwiebeln 5 ...Tomaten 10—12. ...Tafelbutter 120

"Allright?"

"Yes!"

"Na, denn los!"

Doch gerade in dem Moment, als der Wagen anfuhr, trat ein Herr an den Chauffeur heran, flüsterte ihm einige Worte zu und stieg ebenfalls in das Auto, wo er den beiden vollständig Verblüfften einen Revolver unter die Nase hielt.

„Keinen Widerstand, meine Herren! Der Revolver ist scharf geladen! Ich bin Kriminalkommissar und habe den Auftrag, Sie nach dem Polizeipräsidium zu bringen. Warum, wissen Sie wahrscheinlich besser als ich. Sie gestatten — —." Er nahm Habermann die Aktentasche aus der Hand, warf einen prüfenden Blick auf die darin enthaltenen Banknoten und legte die Tasche neben sich.

„Verflucht nochmal!" murmelte Habermann zwischen den zusammengepreßten Zähnen hervor.

Kurt dagegen sagte gar nichts. Gleichgültig blickte er auf das Leben und Treiben in den Straßen.

Bald darauf hielt das Auto vor dem Polizeipräsidium. Der Kommissar ließ die beiden Ertappten vorangehen. Im zweiten Stockwerk öffnete er eine Tür, wo er sie in eine Art Wartezimmer eintreten ließ.

„Wer von Ihnen ist Habermann?" fragte er dann. „Sie? Na, dann kommen Sie zunächst mal mit! Sie aber" — wandte er sich an Kurt — „bleiben solange hier, bis ich Sie hole!"

Darauf verließ er mit Habermann den Raum. —

Eine Weile saß Kurt wartend auf der Bank. Dann ging er zur Tür und drückte langsam die Klinke herab. Die Tür war auf! Vorsichtig äugte er auf den Korridor hinaus. Es war niemand zu sehen. Da zog er mit einem Ruck den Regenmantel aus, nahm die Hornbrille ab und trat langsam und gleichmütig, wie jemand, der täglich in diesen Räumen zu tun hat, auf den Korridor hinaus, ging schlendernd die Treppen hinab und kam unangefochten durch den Ausgang in die Alexanderstraße. Nach fünfzig Schritten hielt er eine vorüberfahrende Autodroschke an. Er rief dem Chauffeur einen Straßennamen zu, stieg schnell ein und ließ sich mit einem Seufzer der Erleichterung in die Polster fallen. — — —

Genau um dieselbe Zeit saßen Habermann und der „Kommissar" in einem anderen Auto. Sie wollten sich beide ausschütten vor Lachen. „So, Paul," wieherte Habermann, „den Kerl sind wir los! Ich sehe nicht ein, warum wir 20 000 Mark zum Fenster hinauswerfen sollen!"

„Na eben!" griente der „Kommissar". Du hast ihm doch gestern 100 Mark gegeben! Ich denke auch, daß wir ihm damit diese halbe Stunde teuer genug bezahlt haben. Wenn er nach einer Stunde immer noch nicht abgeholt ist, wird er ja wohl den Braten riechen; aber dann sind wir schon auf dem Wege nach Wien — — —."

Dann hielt das Auto vor ihrem Hotel, wo sie rasch ihre Sachen abholen wollten. Großzügig gaben sie dem Chauffeur 10 Mark Trinkgeld. Und im Vestibül rief Habermann mit der selbstbewußten Stimme eines Mannes, der bare 60 000 Mark in der Tasche hat, man solle sofort die Rechnung fertigmachen, da sie in 10 Minuten abreisen müßten.

Dann gingen sie in ihr Zimmer, um die Beute zu teilen. Mit feierlicher Miene schüttelte Habermann den Inhalt der Aktentasche auf den Tisch. Einen Augenblick standen beide ergriffen von dem vielen Geld, während sie liebevoll und gierig mit den Augen die gebündelten Geldscheine streichelten.

Doch plötzlich, wie auf Kommando, stürzten sie sich auf die Banknoten und betrachteten diese genauer. Es waren schöne, fast neue Hundertmarkscheine, zweifellos echt, aber dennoch vollständig wertlos, denn diese Scheine stammten ohne Ausnahme aus der — Inflationszeit! Und aus einem dieser Papierbündel sah ein weißer Zettel hervor, auf welchem in den charakteristischen Schriftzügen Kurt Karstings geschrieben stand: „Vielleicht treten Sie irgendeinem Aufwertungsverein bei??!"

Entgeistert, mit offenem Munde, sahen die beiden betrogenen Betrüger sich an.

Habermann fand zuerst die Sprache wieder: „Verflucht nochmal! Und den letzten Zehnmarkschein hab' ich dem Chauffeur gegeben — — —!"

Da klopfte es. Der Oberkellner trat ein und blickte mit glänzenden Augen auf das unheimlich viele Geld: „Hier, bitte, meine Herren, die Rechnung — — —!"

Wie Zille Professor wurde.

Als Heinrich Zille, der bekannte Berliner Typenzeichner und Maler, zum Professor ernannt wurde, mußte er in der Akademie der Künste dem Präsidenten seinen eigenhändig geschriebenen Lebenslauf vorlegen, wie es Tradition ist.

Professor Liebermann, Präsident der Akademie, nahm von Zille ein ganz kleines Zettelchen in Empfang, das kaum die Größe eines Oktoberheftes hatte. Erstaunt sah er Zille an, hielt den Zettel, der auf beiden Seiten ganz eng, kaum leserlich beschrieben, hoch und sagte kopfschüttelnd: „Und det soll ick lesen?"

Zille zuckte die Achseln. „Nee, soll'n Se jar nicht!"

„Ja aber warum hab'n Se 'n det so kleen jeschrieben?"

Zille lächelnd: „Na, erstens sollte alles ruffsehn, und zweetens wer nich will, braucht et ja nich zu lesen!"

„Soooo" nickte Liebermann schmunzelnd. „Denn lesen Sie 't aber ooch alleene vor!"

Und Heinrich Zille las unter dem Jubel der Anwesenden seine Lebensbeschreibung.

Dann folgte die Abstimmung, bei der Zille, gleichfalls einer Tradition der Akademie folgend, mit einer Blechbüchse die Zettel einsammeln mußte. Gelassen wanderte er von einem zum andern, sah mit vergnügtem Gesicht, wie die kleinen Stimmzettel in die Büchse flatterten und hielt plötzlich still. Dann richtete er seinen Blick auf Professor Liebermann.

„Det hier jeht ja noch — aber muß ick als Lehrling nachher ooch Schnaps für die andern holen?"

Ein orkanartiges Gelächter setzte ein und ein Beifallssturm durchtoste das Haus.

Zille war zum Professor gewählt.

—::—

Rätsel-Ecke.

Charade.

Im hehren Geisterreiche walten
Die Ersten her von Ewigkeit.
Eh' Morgenstrahlen sich entfalten,
Erscheint das Zweite jederzeit.
Ein deutscher Meister hat vollendet
Des großen Ganzen Zauberklang,
Und seiner Töne Fülle spendet
Dir Hochgenuß in Wort und Klang.

Homonym.

Ich bin dir treu, beschütze dich,
In dunkeln Gängen laufe ich,
Ich strahl' im klaren Silberschein
Am Firmamente groß und klein.

Füllrätsel.

In einem aus 25 Feldern bestehenden Quadrat, die alle mit Buchstaben ausgefüllt werden sollen, besteht die mittlere senkrechte Reihe stets aus dem Buchstabe m. Es sollen 5 Wörter gebildet werden, welche bedeuten: 1. Beleuchtungsgegenstand, 2. eine deutsche Stadt, 3. eine Wildart, 4. ein Hausgerät, 5. eine türkische Stadt. Die Wörter sollen dann in eine Reihefolge gebracht werden, daß ihre Anfangsbuchstaben einen deutschen Dichter ergeben.

Auflösungen aus letzter Nummer.

Palindrom: Suez, Zeus.
Wandelrätsel. Holz — hohl — Kohl — Kohle.

Der schlaue Hausdieb.

3	6	7	6	3
6				6
7				7
6				6
3	6	7	6	3



Sinn besinn sind'st du nit...

Urheberrecht:
Herold-Verlag Homburg-Saar

Roman von Hans Janson

16. (Nachdruck verboten.)

Am anderen Morgen, beim gemeinschaftlichen Kaffeetisch, bei dem nur Walter, der lange schlief, fehlte, war Olga wortkarg und verdrießlich. Danach aber ließ der Alte die jungen Leute einen Augenblick allein, und kaum hatte er das Eßzimmer verlassen, als Olga ihr Zuckerlöffelchen hastig auf das weiße Tischtuch schleuderte.

„Du, du," sagte sie dabei wütend.

Frieth zuckte hilflos die Achseln.

„Es geht nicht", sagte er dann kläglich. „Dein Onkel paßt zu gut auf. Er hat auch bemerkt, daß ich dir ein Zettelchen zustecke."

„Was ist das für eine Albernheit. Du weißt doch ..."

„Gewiß", unterbrach Frieth hastig. „Aber wenn dein Onkel dahinter kommt, daß ich bei dir bin, flieg' ich raus, nicht nur aus dem Haus, sondern auch aus dem Büro."

„Ach, du ..."

Der Alte kam zurück, setzte sich noch einmal hinter seine Kaffeetasse und meinte spöttisch:

„Du hast wieder allerhand Schatten unter den Augen, Olga. Warum übst du denn mit Vorliebe nachts deine Tänze? Laß uns doch auch etwas davon sehen. Damals, als die Regisseure aus Berlin hier waren, hast du uns im engen Kreis doch so hübsch den Schmetterling getanzt, daß die Herren dich gleich mit nach Berlin nehmen wollten. Oder übst du jetzt den — Nachtfalter", lachte er, als Olga, ohne das Ende seiner Rede abzuwarten, aus der Tür schlüpfte. „Hahaha!"

Frieth ging ins Büro.

Aeußerst geschickt glaubte er es angefangen zu haben, als er Olga den Zettel zusteckte. Er wollte den Anschein erwecken, daß er sie besuchen werde. Eben nur den Anschein und für den Fall, daß er bei einer nächtlichen Streife, die er mit Ruff im Hause unternehmen wollte, entdeckt würde. Durfte er jetzt, nachdem ihn der Alte gewarnt hatte, seinen Plan noch zur Ausführung bringen? Setzte er damit nicht alles aufs Spiel? Und wenn man Ruff bei ihm entdeckte? Aber konnte er ohne den Hund überhaupt einen Schritt weiterkommen?

In der folgenden Nacht ließ Frieth den Hund, nachdem er einen Gitterstab so entfernt hatte, daß er ihn wieder einsetzen konnte, zum ersten Male in sein Zimmer. Das Tier gebärdete sich wie närrisch. Frieth hatte Mühe, es zu beruhigen. Als ihm dies endlich gelang, schien die freudige Erregung die Sinne des Tieres verschärft zu haben. Ruff witterte in die Luft, kroch dann unaufgefordert unter das Bett, kam zurück und sprang ratlos an die Stelle, wo der neue Tisch stand.

Eine Zeitlang beobachtete Frieth das seltsame Gebaren des Hundes. Es war, als wittere und suche er nach einer ganz bestimmten Richtung. Hatte er noch Witterung von Paul, die sich trotz der völligen Veränderung des Zimmers noch nach Wochen wieder bemerkbar machte? Warum schnupperte Ruff aber immer wieder unter das Bett?

Frieth nahm die Photographie, die Paul bis vor kurzem in Besitz hatte, und ließ den Hund Witterung nehmen. Ob es gelang? Ob die Hände, durch die sie gewandert war, den Geruch nicht fortgenommen hatten? Rupp schnupperte nur flüchtig. Dann schoß er heftig nach der Tür und scharrte.

„Da hinaus", dachte Frieth. Sollte er öffnen und dem Hund folgen?

Er rief den Hund zurück, entkleidete sich bis aufs Hemd und Unterhose und öffnete die Tür. So folgte er dem Tier durch den Gang.

Ruff tappste langsam, bis zu dem Läufer im Flur. Dann stutzte er einen Augenblick. Ehe ihm aber Frieth erneut die Photographie vorhalten konnte, sprang er schon bis vor das Schlafgemach, in dem der alte Rogan schlief.

Schnell, fast erschrocken, nahm Frieth mit seinem Gummistrumpf dem Tier, das vor der Tür wieder zu scharren begann, die Witterung fort und führte es, trotz leisen Widerstrebens, in sein Zimmer zurück. Als er sich aber, nach Atem ringend, den ihm die große Erregung versetzt hatte, auf den Rand seines Bettes niederließ, kroch Ruff wieder an die Stelle von vorhin, junkerte und scharrte.

Nun rückte Frieth hastig das Bett zur Seite. Wenig später hatte er auch die Stelle der Dielen, die Ruff mit seinen Pfoten bearbeitete, geöffnet, und ein ziemlich starkes Heft, eine Art Kladde, zum Vorschein gebracht.

Was war das?

Einen Augenblick war es Frieth, als schwanke das Zimmer vor seinen Augen, und taumelnd, wie ein Betrunkener, wankte er mit seinem Fund an den Schreibtisch.

XVII.

Seit der Abschiedsfeier in der Roganschen Villa war Dom in wundervoll gehobener Stimmung. Die hielt auch an, als er mit seiner Schwester in einem kleinen Berliner Hotel, das Jenny ausgesucht hatte, abgestiegen war.

„Nein“, sagte er heiter, indem er sein Manuskript in eine Aktentasche steckte, „ich kann mich immer noch nicht beruhigen, Wie kamst du nur dazu, eine ganz neue Szene in meinen Film hineinzuspielen. Von den sieben Raben ist darin doch nirgends die Rede.“

„Nein, und das ist gut“, meinte Jenny, ihre Handschuhe zuknöpfend. „Das Märchen von den sieben Raben gefällt mir nämlich durchaus nicht, ob es nun die beiden Grimms erzählen oder ob es Bechstein nachdichtet. Ein Märchen soll ja naiv sein. Aber die Naivität in den sieben Raben gefällt mir nicht.“

„Warum nicht? Es ist doch schön, wie das Schwesterchen seine verwunschenen Brüder suchen geht. Du hattest das auch famos gespielt. Wenn dir das Wandern und Suchen in meinem Manuskript so gut gelingt, hat mein Spiel gewonnen.“

„In deinem Film hat das Suchen auch einen anderen Grund. Paul ist nicht von seiner Mutter verflucht und in einen Raben verwandelt worden. Neid und Habgier halten ihn gefangen. Er selbst aber wird durch die Gefangenschaft edler, reifer und stärker. Und die sieben Raben? Sie benutzen ihre Gefangenschaft, um möglich viel zusammen zu stehlen, damit sie das gestohlene Gut, nachdem ihr Schwesterchen sie gefunden und erlöst hat, der Mutter in den Schoß legen können. Ist das naiv, ist das Moral?“

Dom lachte. Augenblicklich hing ihm der Himmel so voller Geigen, daß Jenny sich genötigt sah, ihn mehr in die Wirklichkeit zurückzurufen.

„Die Berliner Herren sind nach dem Abschiedsabend etwas plötzlich abgereist, Werner“, sagte sie, als sie das Hotel verließen, um dem von Rogan empfohlenen Filmatelier einen Besuch abzustatten. „Balturg hätte das Manuskript doch schon mitnehmen können.“

„Ach was, Kleines“, lachte Werner. „Es ist schon besser, wenn wir selbst gleich an Ort und Stelle den nötigen Dampf dahintersetzen. Lange genug hat Rogan die Verfilmung auf die leere Bank geschoben. Jetzt bestimmen wir. Wir haben jetzt einen Vertrag.“

„Eben nicht.“

„Wie?“ fragte Dom betroffen. „Mit der Spielvergütung, die dir Rogan bescheinigte, kannst du doch zufrieden sein.“

„Sie ist eben zu hoch, Werner. Rogan hat anderes dabei im Auge. Mein Spiel kannte er doch gar nicht. Und dann ... hat er auch dich den Vertrag unterschreiben lassen?“

„Nein — das allerdings nicht“, stützte Dom.

„Und es handelt sich doch um deine Arbeit, Werner. Ich fürchte auch, daß Rogan mit seinen Berliner Beziehungen übertrieben hat. Glaubst du denn allen Ernstes, daß sich die Henny Porten oder Emil Jannings für ein unbekanntes Manuskript kaufen lassen?“

„Aber warum, warum spielt mir denn Rogan ein halbes Jahr lang diese Komödie?“ fragte Dom erregt. „Ich habe ihm mein Manuskript doch nicht aufgedrängt.“

Darauf gab Jenny keine Antwort. Sie hatten auch jetzt die Straße, in der das von Balturg unterhaltene Filmbüro war, erreicht. Es lag in der Nähe des Matthäikirchplatzes, und der Anblick der Gärten und die vornehme Ruhe der Straße stimmten Dom wieder zuversichtlicher.

„Wir werden ja sehen“, sagte er, indem er auf das Haus zuschritt.

Ein Diener mit einem großen Hund stand im Torwege. Er zog das Tier beiseite, als er sah, daß der Herr mit der Dame ins Haus wollte. Dom erkundigte sich nach dem Büro, und der Mann wies ihm den Weg über einen asphaltierten Hof, an einem großen Hintergarten vorbei, und hier, meisterhaft versteckt und offenbar an einen ehemaligen Pferdestall angebaut, befand sich das Filmatelier, das Dom mit einem Male wohl nur darum so dürftig und winzig erschien, weil er sich nach der Erzählung Balturgs eine großartigere Vorstellung davon gemacht hatte.

Ausgesucht höflich war indes der Empfang, den Balturg seinen Besuchern zuteil werden ließ. Er erinnerte sich auch an alles, was er mit Dom gelegentlich des Abschiedsabends bei Rogans gesprochen hatte. Nur im wichtigsten Punkt versagte sein Gedächtnis vollständig. Daß Dom nämlich ein Manuskript geschrieben habe, darauf konnte er sich mit dem besten Willen nicht besinnen, und als Werner bemerkte, daß doch Walter Rogan mit ihm davon gesprochen und bereits Henny Porten und Emil Jannings als Darsteller gewonnen habe, brach der auffallend dicke Herr in ein schallendes Gelächter aus.

„Haben Sie jemals einen Film gesehen, in dem sich unsere Stars zum Zusammenspiel vereinigen?“ fragte er dann, seine Intelligenzbrille von den Tränen trocknend, die das Lachen seinen kleinen Augen entpreßt hatten. „Lassen Sie sich vonWalter Rogan keinen Bären aufbinden. Es ist ja wahr, daß er mir von einer fabelhaften Entdeckung erzählt hatte. Daraufhin habe ich ihn auch besucht, und ich hatte das Vergnügen, in Ihrer Fräulein Schwester tatsächlich einem Talent zu begegnen, das die junge Dame geradezu für den Film vorherbestimmt. — Ganz ohne Schmeichelei, Fräulein Dom.“

Der Dicke verneigte sich gegen Jenny, die bis dahin schweigend dem Gespräch gefolgt war.

„Sie glauben also, daß ich es nach dem, was Sie von mir gesehen haben, zu einer achtungsvollen Leistung als Filmdarstellerin bringen werde?“ fragte sie ruhig.

„Zweifellos“, beteuerte Balturg eifrig. „In zwei bis drei Monaten würde ich Sie zum Star durchgebildet haben.“

„Herr Rogan hat mich aber bereits gegen eine hohe Summe verpflichtet.“

Balturg lächelte wohlwollend, und indem er über die Brille etwas seitwärts nach Jenny hinblickte, sagte er väterlich:

„Liebes Fräulein, ich kenne Ihren Vertrag. Nobel, sehr nobel. Aber wir wollen uns doch nichts weismachen. Die Kosten für Ihre Ausbildung sind eben in vornehmer Weise miteingerechnet.“

Werner horchte auf. Also darauf hinaus lief die Komödie, die ihm Walter Rogan seit einem halben Jahr vorgespielt hatte. Nicht um sein Manuskript ging es ihm, sondern um seine Schwester. Dieser dicke Mensch war wenigstens offen. Oder war es für ihn selbstverständlich, daß auf diesem Wege allein eine Filmgröße gemacht werden könne?

Jenny wunderte sich, als ihr Bruder plötzlich ebenfalls in ein lautes Lachen ausbrach.

„Meine Schwester und ich sind nämlich nur auf der Durchreise in Berlin“, sagte er lustig, „und dafür sind zwei bis drei Monate etwas reichlich lang.“

„So, so“, machte der Dicke halb verdutzt, halb ironisch, „nur auf der Durchreise. Ich dachte, Sie hätten zu zweit die Reise gemacht, um gleich an Ort und Stelle zu filmen.“

„Wie lange würde die Prüfung meines Manuskriptes etwa denn dauern?“ fragte Dom.

„Na, immerhin einen Monat oder zwei.“

„Also etwa solange, wie die Ausbildung meiner Schwester in Anspruch nehmen würde?“

„Ungefähr. Es geht nämlich eine Masse Kram ein.“

Werner Dom erhob sich, und Jenny folgte seinem Beispiel. Balturg, der wohl einen anderen Verlauf des Besuches erwartet hatte, blieb noch einen Augenblick sitzen. Dann erhob er sich gleichfalls.

„Wie gesagt, wir sind nur auf der Durchreise hier“, wiederholte Dom, „und wir können deshalb über unsere Zeit im Handumdrehen nicht bestimmen. Wir überlegen Ihre Vorschläge und geben Ihnen Bescheid.“

Balturg begleitete seinen Besuch bis zum Ausgang. Trotz der Enttäuschung, die ihm Werner und Jenny Dom offenbar bereitet hatten, blieb er höflich bis zum Schluß. Als sie aber seine Hand, die er heiter mit einem „Auf Wiedersehen“ ausstreckte, übersahen, konnte er sich eine hämische Bemerkung nicht verkneifen.

„Ueberlegen Sie sich den Vertrag nicht zu lange, meine Herrschaften“, sagte er warnend. „Ein solcher Glücksfall dürfte sich in absehbarer Zeit wohl kaum wiederholen. Also nochmals: Auf Wiedersehen und gute Reise!“ (Fortsetzung folgt).

Betrogene Betrüger

Von

Olaf Bouterweck.

(Nachdruck verboten.)

Kurt Karsting bummelte langsam durch die Leipziger Straße. Niemand konnte ihm — dem eleganten Herrn — ansehen, daß er erst gestern aus dem Gefängnis entlassen war und daß er heute noch ganze sechzehn Mark sein eigen nannte!

Und dieser Punkt war es, der ihn ein wenig beunruhigte. Gestern hatte er sich nach den langen Entbehrungen im Gefängnis einen vergnügten Tag und eine noch vergnügtere Nacht gemacht. Aber heute grübelte er schon den ganzen Morgen darüber nach, wie er zu Geld gelangen könnte, ohne daß ihm bisher ein Ausweg aus dieser Kalamität eingefallen wäre.

Unter solchem Grübeln fand er sich plötzlich vor einem Weinrestaurant, in dem er früher einmal mit einigen Kollegen Stammgast gewesen war. Da fiel ihm ein, daß es längst Mittagszeit war und er noch nichts gegessen hatte. Eine richtige Mahlzeit war das, was ihm fehlte; denn sobald sein Magen gefüllt war, konnte auch der schwärzeste Pessimismus nicht an ihn heran, und die häßlichen materiellen Dinge dieser Welt bekamen ein viel rosigeres Aussehen.

Mit gutem Appetit verzehrte er ein riesiges Beefsteak und trank dazu eine Flasche Niersteiner. Heiliger Lukullus, das war doch etwas anderes als die schmale Gefängniskost!

Jetzt ging ein Herr an seinem Tisch vorüber und musterte ihn scharf. Gleich darauf kam er zurück und nahm mit einer Verbeugung an Kurts Tisch Platz.

„Verzeihung,“ sagte er, „habe ich nicht die Ehre mit Herrn Karsting?“

„Allerdings — —“

„Habermann,“ stellte der andere sich vor. „Vielleicht erinnern Sie sich noch meiner — — 1922 machten wir zusammen ein schönes Geschäft mit Devisen — —“

„Ach richtig!“ Kurt reichte seinem Gegenüber die Hand. „Waren damals fette Zeiten für uns!“

„Ja, sehr fette! — Man hat Sie lange nicht gesehen, Herr Karsting,“ suchte er Kurt auszuforschen.

Kurt wich aus. „Hatte längere Zeit geschäftlich im Ausland zu tun. Bin erst vor einigen Tagen zurückgekommen.“

Um Habermanns Mundwinkel zuckte es leicht. Er glaubte die „Geschäfte im Ausland“ zu kennen.

Dann fragte er leichthin: „Und sind Sie jetzt hier schon wieder in neuen Geschäften engagiert?“

„Augenblicklich noch nicht.“

„Ich hätte etwas Geeignetes für Sie — —“

„Das wäre?“

„Hm —“ Habermann räusperte sich und betrachtete eine Weile aufmerksam seine manikürten Fingernägel. Dann, als er sich mit einem schnellen Blick überzeugt hatte, daß kein anderer Gast in Hörweite saß, fragte er, Kurt scharf fixierend: „Sie arbeiten doch noch in derselben Branche?“

Kurt lachte. „Wenn es sich lohnt — ja!“

„Es lohnt sich! Sie können bei der Geschichte zehntausend Mark verdienen!“

Kurt horchte auf. „Und was habe ich dafür zu tun?“

„Nur einen Scheck einzulösen!“

„Soso — —! Darf man fragen, wie hoch sich die abzuhebende Summe beläuft?“

„Warum wollen Sie das wissen?“

„Damit ich das Honorar für meine Arbeit abschätzen kann.“

„Ich bitte Sie, Herr Karsting!“ Habermann versuchte Empörung in der Stimme zu markieren. „Ich glaube doch, daß zehntausend Mark für eine Arbeit, die kaum fünf Minuten dauert — —“

„Trotzdem muß ich, bevor ich mich entschließe, aus dem genannten und einigen anderen Gründen darauf bestehen, die Höhe des Objekts zu erfahren. Sie werden begreifen, daß ich bei einer größeren — Transaktion einerseits entsprechende Vorsichtsmaßregeln treffen muß, andererseits ist es kein unbilliges Verlangen, daß meine Risikoprämie oder, wenn Sie wollen: mein Honorar in entsprechendem Verhältnis zu der von mir geleisteten Arbeit steht!“

„Nun gut! Es handelt sich um sechzigtausend Mark.“

„So werden wir diese Summe teilen!“

„Wo denken Sie hin! Es ist noch ein dritter Herr an der Sache beteiligt, ohne den sich das Geschäft nicht machen läßt!“

Kurt überlegte eine Weile. Dann hatte er einen Entschluß gefaßt. „Gut, Herr Habermann, zerlegen wir die Summe in drei Teile. Also zwanzig Mille — —“

„Abgemacht!“ sagte Habermann, indem er Kurt über den Tisch hinweg die Hand bot.

Kurt schlug etwas zögernd ein. Daß sich der andere so schnell herbeiließ, ihm noch zehntausend Mark zuzulegen, machte ihn mißtrauisch. Außerdem sah er um Habermanns Mundwinkel ein leises, kaum wahrnehmbares Lächeln zucken. Kurt hatte plötzlich das Gefühl, als ob jener nicht mit offenen Karten spiele. „Uebrigens noch eine Frage, Herr Habermann,“ sagte er rasch, „warum lösen Sie den Scheck nicht selbst ein?“

„Wenn ich das könnte, würde ich es natürlich tun. Schon um das Honorar für Sie zu sparen. Aber ich persönlich kann den Scheck ebensowenig einlösen wie mein Partner, da man uns in der betreffenden Bank genau kennt.“

„Gut,“ antwortete Kurt, „was also soll ich tun?“

„Passen Sie auf, ich werde Ihnen die Sache einmal kurz erklären: Morgen früh Punkt neun Uhr hole ich Sie vor diesem Restaurant ab. Wir nehmen ein Auto und fahren zur Bank. Dort legen Sie den Scheck vor. Sobald Sie das Geld in Händen haben, kommen Sie heraus und steigen wieder zu mir in den Wagen. Das ist alles. Fünf Minuten später zahle ich Ihnen Ihr Honorar aus. Ob Sie darauf in Berlin bleiben wollen, bleibt Ihrer persönlichen Initiative überlassen. Einzigste Bedingung für beide Teile auch im schlimmsten Falle: unbedingte Schweigepflicht!“

„Und wenn die Sache schief geht?“

„Unmöglich! Mein anderer Partner hat bereits vorgearbeitet. Alle Eventualitäten sind beseitigt.“

„Na schön!“ sagte Kurt. „Immerhin möchte ich doch einige Vorsichtsmaßregeln bezüglich meiner Physiognomie treffen. Wenn ich dieserhalb um einen kleinen Vorschuß von — sagen wir — —: 100 Mark bitten dürfte — —.“

„Selbstverständlich!“

Eine Weile unterhielten sich die beiden Gentlemen noch im Flüstertone. Dann zahlten sie und gingen. Auf der Straße verabschiedete sich Habermann.

Mit einem fröhlichen Lächeln auf den Lippen schlenderte Kurt die Leipziger Straße entlang. Die rechte Hand hatte er in der Tasche vergraben, wo er den knisternden Hundertmarkschein fühlte. Morgen würde er ein dickes Bündel dieser Banknoten haben! Lockende Bilder von schönen Frauen und edlen Pferden stiegen vor ihm auf. Paris, London — die ganze Welt lag wieder einmal offen vor ihm! Morgen — —.

Ungeduldig patrouillierte Kurt am nächsten Morgen vor dem Weinrestaurant auf und ab. Es war bereits fünf Minuten nach neun und von Habermann noch nichts zu sehen. Kurt hatte heute seinen Regenmantel an und eine tief ins Gesicht gezogene Reisemütze auf. Außerdem trug er eine Hornbrille.

Endlich kam Habermann in einem geschlossenen Auto vorgefahren. Kaum war Kurt eingestiegen, als der Chauffeur schon wieder mit einem Ruck anfuhr. Und während sie die Friedrichstraße entlangsausten, gab Habermann noch einige Verhaltungsmaßregeln und händigte Kurt den Scheck ein.

Dann hielt der Wagen vor einer Bank in der Behrenstraße. Kurt ergriff die ihm entgegengereichte Aktentasche, sprang leichtfüßig die steinerne Treppe hinan und verschwand in der großen Drehtüre des Hauptportales.

Habermann blieb wartend im Auto zurück. Ungeduldig rutschte er auf dem gepolsterten Ledersitz hin und her. Jedesmal, wenn die Drehtür einen Menschen ausspie, glaubte er, daß Kurt es sei. Und ebensooft sah er sich getäuscht. Nervös zündete er sich eine Zigarette an.

So vergingen fünf Minuten — — zehn. Noch immer kein Kurt zu sehen.

„Donnerwetter!“ fluchte Habermann vor sich hin. „sollte dieser Karsting etwa — — —? Aber nein! Die Bank hat nur den einen Ausgang — — —.“

Jetzt endlich kam Kurt die Treppe herab.